

Warum werden rund 20 Prozent der Männer in phallometrischen Studien stärker durch Vorpubertierende oder Pubertierende als durch Erwachsene sexuell erregt?

Zusammenfassung: Nach dem Mittelwert der durch eine Literaturrecherche ermittelten zehn phallometrischen Studien werden 24 % der Männer stärker oder genauso stark durch Vorpubertierende oder Pubertierende sexuell erregt wie durch Erwachsene. Die Prozentwerte der zehn Studien liegen im Bereich von 14 % bis 33 %. Diese hohen Prozentwerte überraschen, da die Sexualwissenschaft gestützt auf Umfrageergebnisse von einem wesentlich geringeren Anteil der pädophilen Männer (stärkste sexuelle Erregung durch Vorpubertierende, generell 10 Jahre oder jünger) und hebephilen Männer (stärkste sexuelle Erregung durch Pubertierende, generell 11 bis 14 Jahre) an der männlichen Bevölkerung ausgeht. Der Artikel beschreibt die zehn Studien und - sofern vorhanden - die Erklärungsansätze der Autoren der zehn Studien für die hohen Prozentwerte und diskutiert anschließend weitere mögliche Ursachen. Nach dieser Analyse können viele Erklärungsansätze wie beispielsweise eine Überrepräsentation der pädophilen und hebephilen Männer in den Stichproben als primäre Ursache der hohen Prozentwerte weitgehend ausgeschlossen werden können. Die plausibelste Erklärung für den Widerspruch zwischen den Umfrageergebnissen und den phallometrischen Messergebnissen ist ein häufiges Verheimlichen der sexuellen Anziehung durch (Vor-) Pubertierende in den Umfragen. Ungeklärt bleibt, in welchem Umfang Messfehler die Ergebnisse beeinträchtigten und in welchem Umfang ephebophile Menschen (stärkste sexuelle Erregung durch Jugendliche im Alter von ca. 15 bis 17 Jahren) in den Studien fälschlicherweise als pädophil oder hebephil klassifiziert wurden. Wahrscheinlich sind tatsächlich rund 20 Prozent der Männer pädophil oder hebephil, wobei die meisten dieser Männer hebephil und nicht pädophil sind. Den Abschluss des Artikels bilden eine Einordnung der Untersuchungsergebnisse in den Forschungsstand und Empfehlungen für die Forschung.

1. Einleitung

Phallometrische Studien messen bei Männern die Veränderungen des Umfangs oder des Volumens des Penis in Abhängigkeit vom Zeigen verschiedener Stimuli wie beispielsweise Kinder- und Erwachsenen-Fotos (Marshall, 2014). Im Gegensatz zur Situation bei den Frauen besteht bei den Männern allgemein eine hohe Übereinstimmung zwischen der in phallometrischen Studien gemessenen genitalen Erregung und der gleichzeitig selbst-berichteten sexuellen Erregung. In einer Meta-Analyse betrug diese Übereinstimmung $r=0,66$ (Chivers u.a., 2010a). Die genitale Erregung wird daher in vielen Studien und auch hier als sexuelle Erregung interpretiert und bezeichnet. Die Bedeutung phallometrischer Messergebnisse zeigte sich auch in einer Meta-Analyse zum erneuten Begehen von "Sexualstraftaten", bei der von allen untersuchten Faktoren die phallometrisch gemessene sexuelle Erregbarkeit die höchste Vorhersagekraft besaß (Hanson u.a., 1998). Es ist nun ein häufiges Ergebnis phallometrischer Studien, dass rund

20 Prozent der untersuchten Männer aus Kontrollgruppen stärker durch Vorpubertierende oder Pubertierende als durch Erwachsene sexuell erregt werden (Seto u.a., 2001; Firestone u.a., 2000; Marshall u.a., 1986; Freund u.a., 1991a; Seto u.a., 2000; Byrne, 2001). Kurt Freund, der Erfinder der Phallometrie, schrieb beispielsweise in einer Studie von 1991: *"Eine Präferenz für Minderjährige wurde bei 19,4 % der Freiwilligen diagnostiziert (...)"*¹ Diese Prozentwerte sind größer als das in schriftlichen Befragungen eingeräumte sexuelle Interesse an Vorpubertierenden oder Pubertierenden (Briere u.a., 1989; Dawson u.a., 2014; Malamuth u.a. 1989; Smiljanich u.a., 1996) und widersprechen der auf diesen Befragungsergebnissen aufbauenden und in der Wissenschaft vorherrschenden Auffassung, dass der Anteil der pädophilen und hebephilen Männer an der Gesamtbevölkerung gering ist (Kolla u.a., 2010). Zwar gaben beispielsweise in einer Studie immerhin 21 Prozent der befragten männlichen Studenten zu, dass es zumindest nicht völlig falsch sei, dass sie bei einigen *"sehr kleinen Kindern"* eine sexuelle Anziehung spüren (Briere u.a., 1989). Ein sexuelle Präferenz für Vorpubertierende vermutete aber beispielsweise Seto nur bei weniger als 5 % der männlichen Bevölkerung (Seto, 2008).

Der oder die möglichen Gründe für die phallometrisch ermittelten sehr hohen Prozentwerte der sexuellen Erregung durch (Vor-) Pubertierende wurden bisher in den phallometrischen Studien meistens nur kurz und beiläufig thematisiert (Byrne, 2001; Freund u.a., 1991a; Kolla u.a., 2010; Mussack, 1987; ausführlicher Hall u.a., 1995). Dieser Artikel will die möglichen Gründe näher untersuchen und gibt zunächst einen Überblick über die Ergebnisse der zehn für unser Thema relevanten phallometrischen Studien. Danach werden die Erklärungsansätze beschrieben, die einige dieser Studien für die hohen Prozentwerte geben. Anschließend sollen diese und weitere Faktoren, die möglicherweise die ermittelten hohen Prozentwerte erklären können, beschrieben und diskutiert werden. Hierbei geht es nicht primär um die Erklärung der vorhandenen Unterschiede der zehn Studien, sondern primär um das Suchen nach Antworten auf die Frage, warum in den phallometrischen Studien so viele Männer stärker durch (Vor-) Pubertierende als durch Erwachsene sexuell erregt werden. Dabei hilft der durch die Betrachtung der zehn Studien gewonnene Überblick, um viele mögliche Faktoren als allgemeine Ursache ausschließen zu können. Den Abschluss des Artikels bilden eine Einordnung der Untersuchungsergebnisse in den sexualwissenschaftlichen Forschungsstand und Anregungen für zukünftige Forschungsarbeiten.

2. Meta-Analyse

Methodik

Ausgangspunkt der Meta-Analyse ist die Frage: Wie viel Prozent der Männer werden durch Menschen bis ca. 13 Jahre stärker oder genauso stark sexuell erregt wie durch Erwachsene? Zur Klärung dieser Frage wurde mit Hilfe einer systematischen Literaturrecherche² nach allen phallometrischen Studien gesucht, die den folgenden Auswahlkriterien entsprachen:

¹ Freund u.a. (1991a) S. 256, Übersetzung des Verfassers

² Ausgangspunkt der ca. im März 2013 begonnenen Literaturrecherche waren die in Veröffentlichungen zum Thema Pädophilie wie etwa bei Green (2002) und Norlik (2010) erwähnten phallometrischen Studien zur Erregung durch Kinder- und Erwachsenen-Stimuli. Durch die Auswertung dieser Publikationen, durch die Auswertung der in den phallometrischen Studien aufgeführten Studien und durch das Weiterverfolgen dieser Publikationen und Studien mit Google Scholar konnten zunächst ca. zehn Studien zur sexuellen Erregung "normaler" Männer durch Kinder- und Erwachsenen-Stimuli gefunden werden. Anschließend wurde untersucht, welche Veröffentlichungen in den Datenbanken PsycInfo und SSCI diese Studien zitieren und welche Studien die gefundenen Studien selbst zitieren bzw. beschreiben. Neu gefundene, den oben angegebenen Suchkriterien entsprechende Studien wurden wiederum auf die gleiche Weise in den beiden Datenbanken weiterverfolgt. Hierbei wurden zunächst auch noch Studien berücksichtigt, die keine Angabe enthielten, wie viel Prozent der Männer stärker oder genauso stark durch Kinder- wie durch Erwachsene-Stimuli sexuell erregt wurden. Auf diesem Weg konnten zunächst 26 Studien ermittelt werden (Barsetti u.a., 1998; Chaplin u.a., 1995; Earls u.a.,

- Zeitpunkt der Veröffentlichung³: ab 1970
- Sprache der Veröffentlichung: Englisch oder Deutsch
- Art der Messung⁴: Durchgeführt wurde eine phallometrische Messung der sexuellen Erregung von Männern durch Vor- oder Pubertierende- und Erwachsenen-Stimuli
- Art der Stichprobe: Die untersuchten Männer sind nicht ausschließlich "(Sexual-) Straftäter" oder andere möglicherweise sexuell atypische Gruppen, sondern stammen aus der allgemeinen Bevölkerung wie beispielsweise Studenten, Zeitungsleser oder Arbeitssuchende. Nur die Ergebnisse dieser Männer werden in der Meta-Analyse berücksichtigt.
- Mindestgröße der Stichprobe: 10 Personen
- Die Veröffentlichung enthält direkt oder indirekt die Information, wie viel Prozent der untersuchten Männer laut den phallometrischen Messungen durch Vor- oder Pubertierende stärker oder genauso stark sexuell erregt wurden wie durch Erwachsene.

Eine der ermittelten elf Studien wurde von der Analyse ausgeschlossen (Chaplin u.a., 1995).⁵ Die meisten Teilnehmer der verbliebenen zehn⁶ Studien wurden durch Zeitungsanzeigen, Poster in Colleges, Arbeitsvermittlungsagenturen oder durch das Ansprechen von Menschen aus dem Umfeld der Forscher rekrutiert (Byrne, 2001; Fedora u.a., 1992; Firestone u.a., 2000; Freund u.a., 1991a; Hall u.a., 1995; Kolla u.a., 2010; Marshall u.a., 1986; Mussack u.a., 1987; Seto u.a., 2000; Seto u.a., 2001). Alle zehn Studien stammen aus den USA und Kanada. In sieben Studien fungierten die untersuchten Männer als Kontrollgruppen bei Untersuchungen von "Sexualstraftätern" (Byrne, 2001; Firestone u.a., 2000; Freund u.a., 1991a; Marshall u.a., 1986; Mussack u.a., 1987; Seto u.a., 2000; Seto u.a., 2001), in einer Studie wurde die Auswirkung der Einnahme eines in Viagra enthaltenen Arzneistoffes auf phallometrische Messungen getestet (Kolla u.a.,

1987; Fedora u.a., 1992; Firestone u.a., 2000; Frenzel u.a., 1989; Freund u.a., 1970; Freund u.a., 1972; Freund u.a., 1973; Freund u.a., 1989a; Freund u.a., 1991a; Freund u.a., 1991b; Grossmann u.a., 1992; Hall u.a., 1995; Harris u.a., 1992; Haywood u.a., 1990; Kuban u.a., 1999; Lalumière u.a., 1992; Marshall u.a., 1986; Marshall u.a., 1988; Quinsey u.a., 1975; Rice u.a., 2012; Renaud u.a., 2010; Renaud u.a., 2013; Seto u.a., 2000; Wilson, 1998). Sofern möglich wurden die Autoren der gefundenen Studien angemahnt und nach weiteren den Suchkriterien entsprechenden Studien gefragt, was nicht zum Finden weiterer Studien führte. Durch die weitere Beschäftigung mit dem Thema und durch den Austausch mit einem auf diesem Gebiet forschenden Experten wurden weitere Studien gefunden (Abel, 1994; Seto et al., 2001; Mussack, 1987; Byrne, 2001; Kolla u.a., 2010). Die Literaturrecherche endete im Oktober 2014 mit einer erneuten Überprüfung der rund 30 Studien in der Datenbank SSCI, um ggf. zwischenzeitlich neu veröffentlichte, den Suchkriterien entsprechende Untersuchungen zu finden, die diese Studien zitierten. Dies war nicht der Fall.

³ Den Untersuchungskriterien entsprechende unveröffentlichte Dissertationen wurden soweit sie dem Verfasser bekannt und zugänglich waren ebenfalls in die Meta-Analyse einbezogen. Die möglicherweise ebenfalls den Auswahlkriterien entsprechende Dissertation von Farrall u.a. (1991) konnte vom Verfasser nicht eingesehen werden.

⁴ Nicht berücksichtigt wurden Studien, bei denen die Kinder-Stimuli nur erzwungene Sexualität oder passiven Widerstand leistende Kinder zeigten (Quinsey u.a., 1988; Barsetti u.a., 1998).

⁵ Die Studie von Chaplin u.a. (1995), bei der anscheinend keiner der 15 untersuchten Männer der Freiwilligengruppe einen positiven Pädophilie-Index zeigte, verwendete Dias und Audiogeschichten als Stimuli, enthält aber keine Angabe, wie alt das Kind auf den verwendeten Dias oder in der entscheidenden vom Mann erzählten Audiogeschichte ist. Ein Kind aus einer anderen Stimuli-Kategorie der Studie war "ungefähr acht Jahre alt". Möglicherweise wurde daher nur die sexuelle Erregung durch sehr junge Kinder gemessen. Dadurch ist das Ergebnis dieser Studie für unsere Fragestellung, wie viel Prozent der Männer durch Menschen bis ca. 13 Jahre stärker oder genauso stark sexuell erregt werden wie durch Erwachsene, nicht aussagekräftig.

⁶ Möglicherweise waren die 16 von Seto u.a. (2000) untersuchten Männer teilweise oder alle ein Teil der 50 von Freund u.a. (1991a) untersuchten Männer. Seto teilte dem Verfasser in einer Email vom 15.7.2013 mit, dass er das Ausmaß einer Überschneidung ohne den ihm nicht vorliegenden Datensatz der Studie von Freund u.a. (1991a) nicht ermitteln könne.

Die Studie von Barbaree u.a. (1989) bleibt hier unberücksichtigt, da es sich um eine Neuauswertung der Daten der Studie von Marshall u.a. (1986) handelt, die bereits eine der zehn Studien der Meta-Analyse ist.

2010) und in zwei Studien standen die untersuchten Männer selbst im Mittelpunkt des Interesses (Fedora u.a., 1992; Hall u.a., 1995).

Ergebnisse

Einen Überblick über die Ergebnisse und methodischen Details der zehn Studien gibt Tabelle 1. Die Tabelle gibt an, wie viel Prozent der Männer in der jeweiligen Studie durch die jeweils verwendeten Vorpubertierenden- und/oder Pubertierenden-Stimuli stärker oder genauso stark sexuell erregt wurden wie durch die jeweils verwendeten Erwachsenen-Stimuli.

Tabelle 1: Prozentsätze der Männer, die in den phallometrischen Studien durch Vorpubertierende und/oder Pubertierende stärker oder genauso stark sexuell erregt wurden wie durch Erwachsene

Studie	%	N	Art der Stimuli	Alter der (Vor-) Pubertierenden auf den Stimuli	Alter der Erwachsenen auf den Stimuli
Seto u.a. (2001)	17 %	112	Audio-kommentare und Filmclips	5 bis 11 Jahre	Anfang bis Mitte 20 Jahre
Firestone u.a. (2000)	28 %	47	Audio-kommentare	?	?
Hall u.a. (1995)	29 % ⁷	80	Audio-kommentare und Fotos	vorpubertäre Mädchen bzw. Ansage "Kind unter 12 Jahre"	?
Marshall u.a. (1986)	14 % ⁸	22	Audio-kommentare und Fotos	5 bis 14 Jahre	16 bis 24 Jahre
Fedora u.a. (1992)	18 %	60	Fotos	"vorpubertär"	?
Freund u.a. (1991a)	19 %	50	Filmclips	5 bis 13 Jahre	?
Seto u.a. (2000)	25 %	16	Filmclips	5 bis 13 Jahre	Mitte 20
Byrne (2001)	28 %	39	Audio-kommentare und Fotos	"Vorschule" und "Grundschule"	"Teen" und "Erwachsener"
Kolla u.a. (2010)	27 % ⁹	22	Audio-kommentare und Fotos	"nackte pubertierende und vorpubertierende Jungen und Mädchen",	"erwachsene Frau" / "erwachsener Mann", vermutlich 19

⁷ 29 % ist der Mittelwert aus den in der Veröffentlichung angegebenen Prozentwerten für die stärkste Erregung durch Kinder-Bilder (33 %) und durch Kinder-Audiogeschichten (26 %).

⁸ Der angegebene Prozentsatz 14 % bezieht sich auf die 3 der 22 Probanden dieser Studie, die durch 12-, 13- und 14-Jährige stärker sexuell erregt wurden als durch Erwachsene. Dieser Wert erscheint für die Fragestellung dieser Meta-Analyse aussagekräftiger als der eine Proband (entspricht 5 %), der durch Kinder im Alter von "3 bis 11 Jahre in 2-Jahres-Abschnitten" stärker erregt wurde als durch Erwachsene. Es ist unklar, ob der eine Mann mit einem Pädophilie-Index > 1,0 auch einer der drei Männer mit einem Hebephilie-Index > 1,0 war. Sollte dies nicht der Fall gewesen sein, hätten nicht 14 %, sondern 18 % Prozent der Probanden die stärkste sexuelle Erregung bei (Vor-) Pubertierenden-Stimuli gezeigt.

⁹ In der Studie wurden 22 Männer sowohl nach der Einnahme von Sildenafil als auch nach der Einnahme eines Placebos phallometrisch untersucht. Ein pädophiles oder hebephiles Erregungsmuster wurde dann als vorliegend angesehen, wenn die Erregung durch Vorpubertierenden- oder durch Pubertierenden-Stimuli mehr als 25 % größer war als die Erregung durch Erwachsenen-Stimuli. In diesem Sinne wurden vier Erwachsene in beiden Durchgängen als pädophil oder hebephil klassifiziert, zwei weitere nur im Placebo-Durchgang und ein weiterer nur im Sildenafil-Durchgang. Sechs der 22 Männer zeigten also ohne Medikament-Einnahme eine wesentlich größere Erregung bei (Vor-) Pubertierenden als bei Erwachsenen. Dieser Wert (27 %) wurde hier als Ergebnis verwendet.

				vermutlich 11 bis 14 Jahre ¹⁰	bis 41 Jahre ¹¹
Mussack (1987)	33 % ¹²	18	Audio- kommentare und Fotos	Mädchen 12 Jahre oder jünger	"eindeutig erwachsen", "Frauen", eventuell 25 bis 40 Jahre ¹³

Nach dem Mittelwert der zehn Studien werden 24,0 % der Männer stärker oder genauso stark durch (Vor-) Pubertierende sexuell erregt wie durch Erwachsene. Fünf Studien verlangten bei der Berechnung des entsprechenden Prozentsatzes, dass die untersuchten Männer *stärker* durch (Vor-) Pubertierende als durch Erwachsene sexuell erregt wurden (Byrne, 2001; Fedora u.a., 1992; Kolla u.a., 2010; Marshall u.a., 1986; Seto u.a., 2000). Der Mittelwert dieser fünf Studien beträgt 22,6 %. Die Prozentwerte aller zehn Studien liegen im Bereich von 13,6 % bis 33,3 %.

Weitere Männer wurden in den Studien durch (Vor-) Pubertierende zwar etwas schwächer als durch Erwachsene, aber auch erheblich sexuell erregt. Teilweise wird in der Literatur bereits ein sogenannter Pädophilie-Index von 0,8 als deviant angesehen (Marshall u.a., 1986). In diesem Fall sind die durch Kinder-Stimuli ausgelösten Erektionen mindestens 80 Prozent so groß wie die durch Erwachsenen-Stimuli ausgelösten Erektionen. Analog kann man durch das Dividieren der durch Pubertierende ausgelösten sexuellen Erregung durch die durch Erwachsene ausgelösten sexuellen Erregung einen Hebephilie-Index bilden. In der Studie von Marshall u.a. (1986) hatten wie in Tabelle 1 angegeben drei der 22 Männer (14 %) einen Hebephilie-Index > 1,0. Zwei weitere Männer zeigten einen Hebephilie-Index > 0,8. Wenn also nach dem Mittelwert der zehn Studien 24 % der Männer stärker oder genauso stark durch (Vor-) Pubertierende wie durch Erwachsene sexuell erregt werden, dann kann man vermuten, dass rund 40 Prozent der Männer durch (Vor-) Pubertierende stärker, genauso stark oder fast genauso stark sexuell erregt werden wie durch Erwachsene (Pädophilie- und/oder Hebephilie-Index > 0,8).

Die zehn Studien weisen große methodische Unterschiede auf. Zwei Studien versuchten beispielsweise (jedoch zumindest teilweise erfolglos), Menschen mit sexuellen Gefühlen für Kinder von der Untersuchung auszuschließen (Marshall u.a., 1986; Byrne, 2001). Marshall (1997) berichtet diesbezüglich, dass er allgemein in seinen phallometrischen Studien

¹⁰ Weder der Studie noch der Veröffentlichung, auf die in der Studie verwiesen wird, ist das genaue Alter der Personen auf den Stimuli zu entnehmen. Das oben angegebene vermutliche Alter bezieht sich auf die Angaben in Lykins u.a. (2010).

¹¹ Weder der Studie noch der Veröffentlichung, auf die in der Studie verwiesen wird, ist das genaue Alter der Personen auf den Stimuli zu entnehmen. Das oben angegebene vermutliche Alter bezieht sich auf die Angaben in Lykins u.a. (2010).

¹² Die Dissertation enthält die Angabe: "Zwölf der Normalen, 66,7 %, und 20 der Sexualmissbraucher, 76,9 %, wurden korrekt klassifiziert. Sechs, 33,3 %, der Normalen wurden falsch als Sexualmissbraucher klassifiziert und 6, 23,1 % der Sexualmissbraucher, wurden falsch klassifiziert als Normale mit einer insgesamt richtigen Klassifikationsrate von 72,13 % in der anfänglichen Diskriminanzanalyse." (Mussack (1987) S. 65, Übersetzung des Verfassers). Der Autor kreierte nach seiner Erinnerung einen Pädophilie-Index durch eine diskriminierende Analyse der absoluten Werte der sexuellen Erregung, um die getesteten Individuen der beiden Gruppen der Studie ("Sexualstraftäter" und "normale" Männer aus der Bevölkerung) zu klassifizieren (Email von Mussack an den Verfasser, 16.10.2014). Der Autor mailte dem Verfasser, dass er glaube, dass es wie vom Verfasser angefragt richtig sei anzunehmen, dass dieser Pädophilie-Index (ungefähr) angibt, wie viel Prozent der Männer stärker oder genauso stark durch Kinder wie durch Erwachsene sexuell erregt wurden (Email von Mussack an den Verfasser, 16.10.2014).

¹³ Der Autor der Dissertation von 1987 erinnerte sich 2014: "Ich kann nur schätzen. 25 bis 40 Jahre alt." - "Woran ich mich in Sachen Dias erinnere ist, dass mehrere Kollegen die Dias bewerteten und unabhängig voneinander die Alter einschätzten und dann wurden nur Dias verwendet, bei denen eine volle Übereinstimmung über den Altersbereich bestand" (Emails von Mussack an den Verfasser vom 29.10.2014, Übersetzung des Verfassers)

Männer, die sich von Kindern sexuell angezogen fühlten, vorab von der Untersuchung ausschloss und dass dies 38 % bis 61 % der "normalen" Freiwilligen betraf. Zwei Studien verwendeten nur Mädchen und Frauen und keine Jungen und Männer als Stimuli (Hall u.a., 1995; Marshall u.a., 1986). Starke Unterschiede gibt es auch beim Alter der (Vor-) Pubertierenden auf den Stimuli: Der Prozentwert 17 % der Studie von Seto u.a. (2001) bezieht sich beispielsweise auf den Anteil der Männer, die durch Menschen im Alter von 5 bis 8 Jahren oder durch Menschen im Alter von 8 bis 11 Jahren stärker sexuell erregt wurden als durch Erwachsene. Eine Ermittlung des Prozentwertes der Männer, die durch Menschen bis 13 Jahre stärker sexuell erregt werden als durch Erwachsene, hätte vermutlich einen höheren Prozentwert ergeben. Während einige Prozentwerte angeben, wie viele Männer durch (Vor-) Pubertierende stärker oder genauso stark sexuell erregt wurden wie durch Erwachsene, wurde in der Studie von Kolla u.a. (2010) bei der Berechnung des Pädophilie-Hebephilie-Indexes verlangt, dass die untersuchten Männer bei den Vorpubertierenden- oder bei den Pubertierenden-Stimuli mindestens um mehr als 25 % größere Erektionen als bei den Erwachsenen-Stimuli zeigten. Diese und viele weitere Unterschiede trugen zu den unterschiedlichen Ergebnissen der Studien bei.

Pädophilie- und Hebephilie-Definitionen

In vielen phallometrischen Studien werden Männer, die in den Studien am stärksten durch Vorpubertierende (generell 10 Jahre und jünger) sexuell erregt werden, als pädophil bezeichnet und Männer, die am stärksten durch Pubertierende (generell 11 bis 14 Jahre) sexuell erregt werden, als hebephil (Blanchard u.a., 2009). Ferner kann man unterscheiden zwischen den ephebophilen Männern (stärkste sexuelle Erregung durch Jugendliche im Alter von ca. 15 bis 17 Jahren) und den teleiophilen Männern (stärkste sexuelle Erregung durch Erwachsene) (Blanchard, 2013). Diese Definitionen erscheinen nicht nur in phallometrischen Studien sinnvoll und werden diesem Artikel allgemein zugrundegelegt. Die beschriebene Pädophilie-Definition weicht von der Definition einer "pädophilen Störung" nach dem "Diagnostic and Statistical Manual of Mental Disorders" (DSM) der "American Psychological Association" (APA) ab. Nach der aktuellen Fassung des DSM-V soll ein Mensch dann eine "pädophile Störung" besitzen, wenn er die folgenden drei Bedingungen erfüllt:

"A. Über einen Zeitraum von mindestens sechs Monaten wiederkehrende, intensive sexuell erregende Fantasien, sexuelle Antriebe, oder Verhaltensweisen, die sexuelle Aktivität mit einem oder mehreren vorpubertären Kindern (generell im Alter von 13 Jahren oder jünger) beinhalten.

B. Das Individuum hat auf der Grundlage dieser sexuellen Antriebe gehandelt, oder die sexuellen Antriebe oder Fantasien verursachen erhebliches Leid oder zwischenmenschliche Schwierigkeiten.

C. Das Individuum ist mindestens 16 Jahre alt und mindestens fünf Jahre älter als das Kind oder die Kinder aus Kriterium A."¹⁴

Ein Teil der laut phallometrischen Studien pädophilen Männer erfüllt die beschriebenen Diagnose-Kriterien der "pädophilen Störung" des DSM-V nicht, beispielsweise weil die Männer keine sexuellen Kontakte mit Kindern haben oder nicht unter ihren sexuellen Impulsen leiden. Hall u.a. (2000) schreibt hierzu bezogen auf seine eigene Studie und die vierte Fassung des DSM: *"In einer jüngsten Studie mit einer Stichprobe von 80 Männern aus der Bevölkerung zeigten mehr als ein Viertel der Männer eine sexuelle Erregung bei genitalen Messungen bei pädophilen Stimuli, die genauso groß war wie ihre sexuelle Erregung bei erwachsenen Stimuli oder sie übertraf (...). (...) Sexuelle Erregung zu pädophilen Stimuli ist nicht notwendigerweise gleichbedeutend mit pädophilem Verhalten, und die meisten der Männer in diesen Studien haben anscheinend kein pädophiles Verhalten gezeigt. Gleichwohl könnten diese pädophilen Fantasien die Kriterien des DSM-IV*

¹⁴ American Psychiatric Association (2013) S. 697, Übersetzung des Verfassers

für Pädophilie erfüllt haben, wenn sie von Leid oder Beeinträchtigungen des sozialen, beruflichen oder sonstigen wichtigen Funktionierens begleitet waren."¹⁵

Größenverhältnis zwischen Pädophilie und Hebephilie

In drei der zehn Studien lässt sich untersuchen, ob und in welchem Ausmaß die Männer stärker durch Vorpubertierende oder stärker durch Pubertierende sexuell erregt wurden (Seto u.a., 2000; Kolla u.a., 2010; Marshall u.a., 1986). Bei Seto u.a. (2000) wurden zwölf der 16 Männer am stärksten durch Erwachsene sexuell erregt, vier am stärksten durch Pubertierende und kein Mann am stärksten durch Vorpubertierende. Bei Kolla u.a. (2010) wurden bei zwei Messungen an verschiedenen Tagen einmal sechs und einmal fünf der untersuchten 22 Männer am stärksten durch Vorpubertierende oder durch Pubertierende sexuell erregt, wobei für diese Klassifikation wie beschrieben die durch Vorpubertierende oder Pubertierende verursachten Erektionen mehr als 25 Prozent größer sein mussten als die durch Erwachsene verursachten Erektionen. Vier der insgesamt sieben Männer, die in mindestens einem der beiden Durchgänge entsprechende Erektionen zeigten, wurden in beiden Durchgängen am stärksten durch Vorpubertierende oder Pubertierende sexuell erregt. Diese vier Männer wurden alle am stärksten durch Pubertierende sexuell erregt. Für die anderen drei der sieben Männer enthält die Veröffentlichung keine genaueren Angaben. Bei Marshall u.a. (1986) wurde einer der 22 Männer stärker durch Vorpubertierende als durch Erwachsene sexuell erregt und drei der 22 Männer stärker durch Pubertierende als durch Erwachsene. Es ist unklar, ob der Mann, der stärker durch Vorpubertierende als durch Erwachsene sexuell erregt wurde, stärker durch Vorpubertierende oder stärker durch Pubertierende sexuell erregt wurde. Es ist auch unklar, wie viele der Männer, die in den Studien von Seto u.a. (2000), Kolla u.a. (2010) und Marshall u.a. (1986) am stärksten durch Pubertierende sexuell erregt wurden, in Wirklichkeit ephebophil waren (s.u.). In jedem Fall scheinen die Ergebnisse der drei Studien aber zu zeigen, dass die Männer, die am stärksten durch Menschen bis 13 Jahren sexuell erregt werden, wesentlich häufiger am stärksten durch Pubertierende als durch Vorpubertierende sexuell erregt wurden. Auch angesichts der Ergebnisse phallometrischer Studien mit "Sexualstraftätern" (Blanchard u.a., 2009) erscheint es daher sicher anzunehmen, dass der Anteil der hebephilen Männer den Anteil der pädophilen Männer um ein Vielfaches übersteigt. Vielleicht wird die zukünftige Forschung am Ende zeigen, dass 3 Prozent der Männer pädophil und 15 Prozent der Männer hebephil sind.

3. Erklärungsansätze der zehn Studien

Drei der zehn Studien äußern sich nicht zu den Gründen für den überraschend großen Anteil der pädophilen und hebephilen Männer in ihren Stichproben (**Firestone u.a., 2000; Seto u.a., 2000; Seto u.a., 2001**).

Der Veröffentlichung von **Marshall u.a. (1986)** ist nur zu entnehmen, dass die Autoren tatsächlich glaubten, dass viele der untersuchten Männer relativ stark auf Pubertierende reagierten, so dass das Ergebnis nach Einschätzung der Autoren nicht etwa auf Messfehler zurückzuführen ist: "(...) in den individuellen Profilen zeigt sich klar, dass eine ziemlich große Anzahl sowohl der Inzest-Täter als auch der Normalen ziemlich stark auf pubertierende Mädchen reagierte, und dies spiegelt sich in der großen Anzahl von hohen hebephilen Devianz-Quotienten in diesen Gruppen wieder."¹⁶

Fedora u.a. (1992) äußerten keine Zweifel am eigenen Untersuchungsergebnis ("17 % für Pädophilie"). Die Autoren der Studie, die auch andere als deviant angesehene sexuelle Fantasien untersuchte, schreiben: "Während der Nachbesprechung offenbarten viele Kontrollpersonen, die eine oder mehrere paraphile Orientierungen hatten, nichts Ungewöhnliches hinsichtlich ihrer Fantasien, während andere offen deviante Fantasien

¹⁵ Hall u.a. (2000) S. 408, Übersetzung des Verfassers

¹⁶ Marshall u.a. (1986) S. 432, Übersetzung des Verfassers

zugaben. Von denen, die ihre devianten Orientierung(en) zugaben, wurden manche von ihren Fantasien betrübt, andere nicht. Berichte über eine pädophile Orientierung in Kontrollpersonen reichen von 0 bis 32 % (...).¹⁷

Mussack (1987) weist darauf hin, dass seine Stichprobe aufgrund der Vorauswahl der untersuchten Männer keine Repräsentativität besitzt. Menschen mit als deviant angesehenen sexuellen Erfahrungen wurden von der Untersuchung ausgeschlossen.¹⁸ Mussack weist ferner darauf hin, dass in seiner Studie möglicherweise Angst die sexuelle Erregung der Männer durch Kinder-Stimuli reduziert hat: *"Die Normalen (...) könnten während der psychophysiologischen Erregungs-Feststellung der sexuellen Interessen größere Angst als die Sexualmissbraucher haben, wenn sie Stimuli ausgesetzt sind, zu denen auch Kinder gehören, wegen des Fehlens von persönlicher Erfahrung einer sexuellen Beziehung mit einem Kind, der Angst vor latenten devianten Tendenzen oder Aversion zu diesen Stimuli. Wenn eine normale Versuchsperson zum Beginn der Untersuchung feststellt, dass sie durch Kinder-Stimuli erregt wird, könnte eine künstliche Reduzierung der Erregung während der folgenden Präsentationen der devianten Stimuli auftreten wegen der Sorge, die während der Messung der sexuellen Erregung zugenommen hat, was die Messergebnisse verzerren könnte. (...) Es wurde versucht, das Angstlevel der normalen erwachsenen Untersuchungsteilnehmer zu reduzieren, indem ihnen explizit die Erlaubnis gegeben wurde, durch jeden präsentierten Stimulus erregt zu werden und durch die Klarstellung, dass eine Reaktion auf welchen der Stimuli auch immer nicht als Indikator für ein unnormales sexuelles Interesse betrachtet werden sollte."*¹⁹

Mussack untersuchte in seiner Studie sowohl "normale" Männer aus der allgemeinen Bevölkerung als auch Männer, die wegen Sexualität mit Kindern justizbekannt wurden. Er hielt es für möglich, dass für die "normalen" Männer der Kontrollgruppe die Kinder-Stimuli ungewöhnlicher waren und dies die Erregung der "normalen" Männer verstärkte: *"Die Falschklassifikation von Normalen, so wie auch ein Teil der Variabilität zwischen den Gruppen, könnte darauf zurückzuführen sein, dass deviante Stimuli von der normalen Stichprobe als neuartiger erfahren wurden, was zu einer sexuellen Erregung führte, die eher auf dem Fokus des Untersuchungsteilnehmers auf den erotischen Inhalt basierte als auf dem Alter des Individuums, das auf dem Stimuli dargestellt wurde. Die devianten Stimuli könnten von der normalen Stichprobe als neuartiger erfahren worden sein, weil diese Probanden keinen sexuellen Interaktionen mit Kindern ausgesetzt waren. Eine eingehendere Konfrontierung mit devianten Stimuli vor dem Beginn der psychophysiologischen Erregungs-Feststellung hätte eventuell den Einfluss dieses Effektes reduzieren können. Der potentielle Neuartigkeits-Effekt könnte auch bei der Stichprobe der Sexualmissbraucher aufgetreten sein."*²⁰

Gegen diesen nur vermuteten und nicht durch Befragungen oder Studien belegten Faktor als allgemeinen Erklärungsansatz für die hohen Prozentwerte spricht, dass in vielen phallometrischen Studien immer nur ganz bestimmte Stimuli und nicht alle neuartigen Stimuli starke Erektionen auslösen (Kolla u.a., 2010). Der Neuartigkeits-Effekt sollte aber als möglicher Faktor in phallometrischen Studien untersucht werden.

Hall u.a. (1995) setzten sich von allen Studien am intensivsten mit der Frage auseinander, warum so viele "normale" Männer in phallometrischen Studien stark durch Kinder-Stimuli sexuell erregt werden. In der Studie wurden 26 der 80 untersuchten

¹⁷ Fedora u.a. (1992) S. 13, Übersetzung des Verfassers

¹⁸ Mussack schreibt hierzu: "Ein normaler Erwachsener wurde für den Zweck dieser Studie operational definiert als ein heterosexueller, erwachsener Mann, 18 Jahre oder älter, von dem nicht bekannt war, dass er sexuelle Kontakte mit einem Kind drei oder mehr Jahre jünger als er selbst hatte als der Untersuchungsteilnehmer 15 Jahre oder jünger war, und von dem bekannt ist, dass er seit dem Alter 15 Jahre niemals sexuellen Kontakt mit einem vorpubertären Kind hatte und von dem auch keine Fälle anderer devianter sexueller Aktivitäten bekannt sind." (Mussack (1987) S. 32, Übersetzung des Verfassers)

¹⁹ Mussack (1987) S. 80, Übersetzung des Verfassers

²⁰ Mussack (1987) S. 82, Übersetzung des Verfassers

Männer (33 %) durch Kinder-Fotos stärker oder genauso stark sexuell erregt wie durch Erwachsenen-Fotos und 21 der 80 Männer (26 %) stärker oder genauso stark durch sexuelle Kinder-Audiogesichten wie durch sexuelle Erwachsenen-Audiogesichten. 16 der 80 Männer (20 %) hatten im Vorgespräch zumindest ein gewisses "pädophiles Interesse" eingeräumt. Bei der Diskussion der Ergebnisse ihrer Studie und der allgemeinen Thematik verweisen Hall u.a. (1995) vor allem auf vier Aspekte:

1. Die Ergebnisse ihrer Studie stimmen laut Hall u.a. (1995) mit dem bisherigen Forschungsstand überein: *"In jüngsten Studien berichteten 12 bis 32 % von Bevölkerungs- oder College-Stichproben von einer sexuellen Anziehung durch Kinder (...) oder zeigten eine genitale Antwort auf pädophile Stimuli (...)."*²¹
2. Die durch Zeitungsanzeigen gewonnene Stichprobe ist nicht repräsentativ: *"Obwohl die vorliegende Studie die bisher größte Studie ist, die pädophile Stimuli und genitale Messungen bei Männern anwendete, die aus der Bevölkerung stammten und freiwillig teilnahmen, könnte eine Begrenzung dieser Studie die Repräsentativität der Stichprobe sein. Weil die Teilnehmer für eine Studie zur menschlichen Sexualität rekrutiert wurden, könnte es sein, dass ein überproportionaler Anteil von sexuell ungehemmten, oder vielleicht devianten Subjekten an der Studie freiwillig teilnahm. Ferner haben 21 % der Subjekte, die ein ausreichendes Interesse an der Studie zeigten, um für eine terminierte Messung zu erscheinen, sich von der Studie zurückgezogen, als sie erfuhren, dass genitale Messungen zu der Studie gehörten."*²²
3. Manche Menschen suchen nach Hall u.a. (1995) besonders intensiv sexuelle Stimulationen und sexuelles Verhalten, während andere Menschen dies bewusst vermeiden und sich an hoch-restriktive sexuelle Normen der Gesellschaft halten. Dieser Faktor beeinflusse möglicherweise die sexuelle Erregung durch Kinder- und Erwachsenen-Stimuli, so dass die sexuelle Erregung durch Kinder-Stimuli möglicherweise Ausdruck einer allgemeinen stärkeren sexuellen Erregbarkeit dieser Menschen ist. Diese Hypothese bestätigte sich laut Hall u.a. (1995) in der Untersuchung: *"Die Hypothese, dass sexuelle Erregung durch pädophile Stimuli eine Funktion des Faktors der generellen sexuellen Erregbarkeit ist, wurde gestützt durch eine positive Korrelation von pädophiler mit erwachsener heterosexueller Erregung, insbesondere bei den physiologischen Daten."*²³ - *"(...) Das Zeigen von Erregung durch pädophile Stimuli könnte in jedem Individuum zumindest teilweise eher eine Funktion der generellen sexuellen Erregbarkeit sein als ein Anzeichen einer sexuellen Devianz."*²⁴ Dieser Aspekt kann aber nicht erklären, warum in der Studie beispielsweise 33 % der Männer stärker oder genauso stark durch Kinder-Bilder wie als durch Erwachsenen-Bilder sexuell erregt wurden.
4. Hall u.a. (1995) vermuteten, dass manche Männer in phallometrischen Studien nicht durch Kinder per se, sondern durch sexuelle Erregung allgemein und deshalb auch durch sexuell erregte Kinder sexuell erregt werden: *"Zusammengenommen sprechen die Dia- und Audioband-Daten für die Annahme, dass die meisten normalen Männer nicht durch nackte weibliche Mädchen an sich sexuell erregt werden, sondern dass manche Männer, die von keiner pädophilen Aktivität berichteten, dann sexuell erregt werden, wenn ein weibliches Kind so dargestellt wird, dass es eine sexuelle Aktivität mit einem erwachsenen Mann genießt. Einvernehmliche heterosexuelle Aktivität, unabhängig von der Reife der Partner, ist für manche Männer sexuell erregend. Aber auch wenn die gezeigte Erregung der Versuchsperson zu einvernehmlichen Stimuli mit Kindern signifikant größer war als ihre Erregung zu nicht-sexuellen Kinder-Stimuli, war ihre Erregung zu*

²¹ Hall u.a. (1995) S. 682, Übersetzung des Verfassers

²² Hall u.a. (1995) S. 691, Übersetzung des Verfassers

²³ Hall u.a. (1995) S. 690, Übersetzung des Verfassers

²⁴ Hall u.a. (1995) S. 682, Übersetzung des Verfassers

einvernehmlichen Stimuli mit Kindern signifikant geringer als ihre Erregung zu einvernehmlichen Stimuli mit Erwachsenen."²⁵ Dieser Aspekt wird bei einigen Männern eine Rolle spielen. Er erklärt aber einerseits wiederum nicht, warum in der Studie 33 % der Männer stärker oder genauso stark durch Kinder-Bilder wie durch Erwachsenen-Bilder sexuell erregt wurden. Und außerdem zeigten sich auch in anderen Studien, die keine sexuell erregten Kinder als Stimuli verwendeten, die hohen Prozentsätze pädophiler und hebephiler Männer (Seto u.a., 2000; Seto u.a., 2001; Freund u.a., 1991a; Kolla u.a., 2010). Beispielsweise sahen in der Studie von Kolla u.a. (2010) die Männer Fotos von nackten (Vor-) Pubertierenden und hörten gleichzeitig Beschreibungen der körperlichen Merkmale dieser (Vor-) Pubertierenden. Diese Beschreibungen vermieden aber jeden direkten Bezug zur Sexualität. Trotzdem waren die Erektionen von 27 % der Männer bei den (Vor-) Pubertierenden-Stimuli mehr als 25 % größer als bei den Erwachsenen-Stimuli. Insofern kann eine allgemeine Erregbarkeit durch sexuell erregte Menschen nicht den hohen Anteil der als pädophil oder hebephil diagnostizierten Männer in der Studie von Kolla u.a. (2010) erklären.

Auch **Byrne (2001)** weist daraufhin, dass seine Stichprobe aus verschiedenen Gründen nicht repräsentativ für die männliche Bevölkerung ist: *"Obwohl beispielsweise viele Männer an der Zielsetzung des Tests Interesse hatten, verweigerten sie die Teilnahme, nachdem sie erfahren hatten, dass zu dem Test auch genitale Messungen gehörten (...)"*²⁶ Abgesehen davon geht Byrne davon aus, dass es das Ergebnis seiner Studie war, dass der Test tatsächlich die sexuellen Alters- und Geschlechtspräferenzen der untersuchten Männer der Kontrollgruppe valide messen konnte.²⁷ Byrne weist darauf hin, dass eine phallometrische Pädophilie-Diagnose bei forensischen Stichproben eine andere Bedeutung für das zukünftige Handeln der Betroffenen habe als eine phallometrische Pädophilie-Diagnose bei Männern aus Kontrollgruppen.

Byrne (2001) vermutet, dass in zwei anderen phallometrischen Studien die vor den Messungen gegebenen Anweisungen die sexuelle Erregung durch Kinder-Stimuli künstlich erhöht haben. Bezogen auf eine Studie von Farrall (1991) schreibt Byrne:

"Beispielsweise wurden die Subjekte der Bevölkerungsstichprobe informiert:

Sie werden sich daran erinnern, dass ich Ihnen sagte, dass normale Männer oft gewisse Reaktionen bei nackten Kindern zeigen. Dies ist kein Anzeichen dafür, dass Sie ein Problem haben. Ihre Reaktion auf Kinder wird verglichen mit ihrer Reaktion auf Erwachsene, um zu bestimmen, ob sie irgendwelche ungewöhnlichen Interessen haben. Es ist deshalb wichtig, dass Sie nicht versuchen, ihre Reaktion zu verändern, lassen sie einfach alles geschehen. (...)

Dieses Antworten-Set könnte eine Gruppe der Subjekte enthemmt haben, die wahrscheinlich mehr erotophil waren, mehr Sensationen suchten und sexuell erfahrener waren (...). (...)

Die Untersuchungsteilnehmer in der Studie von Hall u.a. (1995) wurden "...instruiert sich selbst zu erlauben, zu den Stimuli erregt zu werden" (...) Später wurden sie instruiert, ihre Erregung bei dem Dia zu unterdrücken, dass für sie am stärksten erregend war. Wie in der Farrall-Studie (1991) könnte das Anweisungs-Set eine schon von vornherein verzerrte Bevölkerungsstichprobe enthemmt haben. (...)

²⁵ Hall u.a. (1995) S. 691, Übersetzung des Verfassers

²⁶ Byrne (2001) S. 127, Übersetzung des Verfassers

²⁷ Byrne (2001) S. 122

(...) die Wortwahl der Anweisungen in beiden Studien könnte ein Verlangen nach einer Reaktion kreierte haben, zu den Stimuli erregt zu werden."²⁸

In der Studie von Byrne (2001) erfolgte deshalb keine eventuell missverständliche Anweisung, dennoch wurden 28 % der untersuchten Männer stärker durch (Vor-) Pubertierende als durch Erwachsene sexuell erregt. Auch in den Studien von Firestone u.a. (2000) und Mussack (1987) zeigten sich trotz des Fehlens einer entsprechenden eventuell missverständlichen Anweisung viele pädophile und hebephile Männer. Firestone u.a. (2000) schreiben: *"Jeder Untersuchungsteilnehmer wurde (...) instruiert, es sich zu erlauben, normale Erregung geschehen zu lassen."*²⁹ Mussack (1987) schreibt: *"Die Anweisungen, die jedem Untersuchungsteilnehmer vor der psychophysiologischen Erregungs-Feststellung gegeben wurden, gaben allen Untersuchungsteilnehmern die eindeutige Erlaubnis, auf alle Stimuli zu reagieren. Der Zweck eines solchen Anweisungs-Sets war es, die Angst der Untersuchungsteilnehmer zu reduzieren, während gleichzeitig ein vorsichtiger Test der diskriminierenden Kraft der psychophysiologischen Erregungs-Feststellung etabliert werden sollte. Diese Methodologie wird als vorsichtig angesehen, weil sie normalen Untersuchungsobjekten die Erwartung gibt, dass sie bei den devianten Stimuli sexuell erregt werden könnten (...)."*³⁰

Viele der zehn Studien machen zur Instruktion der Studienteilnehmer keine genauen Angaben. Auch dieser Faktor kann aber nicht die allgemeine Ursache der hohen Prozentwerte sein.

Als weiteren Erklärungsansatz verweist Byrne auf den von Hall u.a. (1995) beschriebenen Zusammenhang zwischen dem Umfang der allgemeinen sexuellen Erregbarkeit und dem Umfang der sexuellen Erregbarkeit durch Kinder-Stimuli.

Freund u.a. (1991a) stellten in ihrer Untersuchung bei 19 % der Männer der Freiwilligengruppe eine "Präferenz" für (Vor-) Pubertierende fest, jedoch nur bei 3 % der ebenfalls untersuchten Sexualstraftäter gegen Frauen. Bei der Erklärung des Unterschiedes waren sich Freund u.a. unsicher: *"Die plausibelste Erklärung für die Unterschiede zwischen den zwei gynäphilen Gruppen scheint es zu sein, dass sie sich hinsichtlich der von der Testsituation verlangten Eigenschaften unterschieden. Freiwillig teilnehmende Nicht-Straftäter sind meistens nicht sehr besorgt hinsichtlich ihres Testergebnisses und könnten den präsentierten Stimuli nicht genügend Aufmerksamkeit schenken. Im Gegensatz zu diesen Freiwilligen könnten die Sexualstraftäter gegen erwachsene Frauen wesentlich mehr Anstrengungen darauf verwenden, Reaktionen auf Minderjährige zu unterdrücken - gynäphile Männer haben bereits in Studien in einem gewissen Ausmaß Reaktionen auf weibliche Kinder gezeigt (...). (...) Ein rigorose Überprüfung dieser Vermutung wurde bisher jedoch noch nicht versucht. (...) Eine andere plausible Erklärung für die unterschiedlichen Resultate hinsichtlich der Test-Spezifität ist, dass sexuell normale männliche Individuen stärker als Straftäter gegen erwachsene Frauen an Kindern erotisch interessiert sind."*³¹ Letzteres hielten Freund u.a. wegen des Ergebnisses einer anderen Studie jedoch für unwahrscheinlich.

Freund u.a. kannten bei ihrer Einschätzung noch nicht den heutigen Forschungsstand, beispielsweise die erwähnte Meta-Analyse von Chivers u.a. (2010a) oder die Ergebnisse anderer phallometrischer Studien wie die von Kolla u.a. (2010). Es erscheint unwahrscheinlich, dass beispielsweise in der Studie von Kolla u.a. (2010) die wiederholt als hebephil diagnostizierten Männer immer gerade beim Anblick der gleichen Altersgruppe (Pubertierende) und der gleichen Geschlechtsgruppe (Mädchen bzw. Jungen) an erregende Erwachsene dachten und deshalb wiederholt übereinstimmend als hebephil-heterosexuell oder hebephil-homosexuell diagnostiziert wurden (s.u.).

²⁸ Byrne (2001) S. 60-62, Übersetzung des Verfassers

²⁹ Firestone u.a. (2000) S. 1848, Übersetzung des Verfassers

³⁰ Mussack (1987) S. 79, Übersetzung des Verfassers

³¹ Freund u.a. (1991a) S. 259, Übersetzung des Verfassers

Kolla u.a. (2010) wunderten sich wie Freund u.a. (1991a) über den hohen Anteil der als hebephil klassifizierten Menschen in ihrer Studie: *"Obwohl keiner unserer Teilnehmer eine erotische Präferenz für den unreifen Körper andeutete, stellten wir fest, dass 4 der 22 Teilnehmer phallometrisch in beiden Tests als hebephil klassifiziert wurden, was eher viel erscheint. Auch wenn die wahre Prävalenz von Pädophilie/Hebephilie in der allgemeinen Bevölkerung unbekannt ist, scheinen beide Eigenschaften selten zu sein."*³² In ihrer zweistufigen Studie zeigten im ersten Durchgang sechs der 22 Probanden bei Vorpubertierenden- oder Pubertierenden-Stimuli mehr als 25 % größere Erektionen als bei Erwachsenen-Stimuli und im zweiten Durchgang fünf Männer. Sieben der 22 Männer zeigten in mindestens einem der beiden Durchgänge derartige Erektionen und vier der sieben Männer in beiden Durchgängen. Kolla u.a. (2010) interpretierten dieses Ergebnis dahingehend, dass diese vier der 22 Männer (18 %) eine hebephile Sexualpräferenz hatten. Im Gegensatz zu Freund u.a. (1991a) gingen sie davon aus, dass die gemessene starke Erregung durch Pubertierende eine valide Messung darstellte: *"(...) es gibt gute Gründe für die Annahme, dass die vier Individuen, die in unserer Studie als hebephil klassifiziert wurden, tatsächlich eine anormale erotische Alterspräferenz hatten."*³³ Anscheinend führten Kolla u.a. (2010) das hohe Ergebnis auf eine atypische Stichprobe zurück: *"Die große Prävalenz der hebephilen Teilnehmer in dieser Studie stimmt jedoch überein mit der aus früherer Forschung bei Männern, die freiwillig an phallometrischen Untersuchungen teilnahmen - Männer, die sehr wahrscheinlich keine repräsentative Stichprobe der männlichen Gesamtbevölkerung bilden."*³⁴ Diese Annahme stützten Kolla u.a. (2010) auch auf den Sachverhalt, dass vier der 22 Teilnehmer ihrer Studie sich selbst als homosexuell identifizierten: *"Achtzehn Prozent unserer Teilnehmer bezeichneten sich selbst als homosexuell. Wenn diese Teilnehmer zufällig aus der männlichen Bevölkerung gezogen worden wären, hätten wir erwartet, dass ungefähr drei Prozent der Stichprobe eine homosexuelle Orientierung gehabt hätten."*³⁵

Sich selbst auf Anzeigen zur Sexualforschung meldende Untersuchungsteilnehmer bilden keine repräsentative Stichprobe. Dies muss aber nicht bedeuten, dass pädophile und hebephile Menschen häufiger an derartigen Studien teilnehmen als Menschen mit anderen sexuellen Alterspräferenzen. Die freiwilligen Teilnehmer an Sexualstudien sind verglichen mit Nicht-Teilnehmern häufig sexuell erfahrener, haben mehr heterosexuelle Sexualpartner, weniger sexuelle Schuldgefühle und sind sexuell neugieriger (Plaud u.a., 1999; Strassberg u.a., 1995; Wolchik u.a., 1985). Diese Beschreibungen passen weder zu dem Bild, das die Wissenschaft gegenwärtig von den pädophilen Menschen zeichnet (Seto, 2004), noch zu den Ergebnissen der Befragung von Studenten durch Smiljanich u.a. (1996), wonach Männer, die sich von Kinder sexuell angezogen fühlen, ein geringeres Selbstwertgefühl und mehr Schwierigkeiten haben, gleichaltrige Sexualpartner zu finden. Diese Unterscheide sprechen gegen die Annahme, dass pädophile und hebephile Männer in phallometrischen Studien überrepräsentiert sind. Allerdings muss bedacht werden, dass sich die gegenwärtige Pädophilie-Forschung fast ausschließlich auf hochgradig selektierte Stichproben wie beispielsweise Gefängnisinsassen stützt und daher oft nur eine geringe Aussagekraft für den pädophilen und hebephilen Anteil der Gesamtbevölkerung hat.

Zwischenergebnis

Viele Forscher der zehn Studien gehen davon aus, dass beispielsweise eine im Labor durch genitale Messungen festgestellte Präferenz für Pubertierende tatsächlich bedeutet, dass der Mann am stärksten durch Pubertierende sexuell erregt wird. Diesbezüglich die intensivsten Zweifel bezogen auf Männer aus Kontrollgruppen äußerten Hall u.a. (1995) und interessanterweise Kurt Freund. Vielfach wird auf die nicht vorhandene Repräsentativität der Stichproben hingewiesen. Kein Autor behauptete direkt, dass pädophile und hebephile Menschen von phallometrischen Studien überdurchschnittlich häufig angezogen wurden.

³² Kolla u.a. (2010) S. 509, Übersetzung des Verfassers

³³ Kolla u.a. (2010) S. 509, Übersetzung des Verfassers

³⁴ Kolla u.a. (2010) S. 509, Übersetzung des Verfassers

³⁵ Kolla u.a. (2010) S. 509, Übersetzung des Verfassers

Die Möglichkeit, dass tatsächlich rund 20 Prozent der Männer pädophil oder hebephil sind, wird in den Veröffentlichungen nicht thematisiert.

4. Beschreibung und Diskussion weiterer Erklärungsfaktoren

In der wissenschaftlichen Literatur werden viele Faktoren beschrieben, die die Ergebnisse phallometrischer Studien beeinflussen können. Nachfolgend soll untersucht werden, inwieweit diese und weitere Faktoren als Ursachen für die hohen Prozentwerte in Frage kommen.

Low-Responders

Die Aussagekraft von phallometrischen Messungen bei sogenannten Low-Respondern wird häufig angezweifelt. Hall u.a. (1995) schreiben: *"Manche Forscher haben Untersuchungsteilnehmer, die eine begrenzte penile Reaktion zu den Stimuli zeigten, von den Analysen ausgeschlossen, weil vermutet wurde, dass eine solche begrenzte penile Reaktion nicht reliabel ist (...). Untersuchungsteilnehmer werden gewöhnlich ausgeschlossen durch die Abschätzung der individuellen Reaktionen als Prozentsatz der Abschätzung des Untersuchungsteilnehmers bei einer vollen Erektion. Solche Abschätzungen der vollen Erektionen sind jedoch oft ungenau (...) und wurden in der vorliegenden Studie nicht verwendet. Untersuchungsteilnehmer mit einer begrenzten Erregung wurden in der vorliegenden Studie definiert als jene, deren größte Reaktion zu irgendeinem der Dia-Stimuli oder einem der Audiobänder-Stimuli geringer war als 3 Millimeter peniler Umfangs-Veränderung. Dieses 3-Millimeter-Kriterium ist eher großzügig, weil in anderen großen Studien Untersuchungsteilnehmer, deren größte Antwort zu jedem Stimuli kleiner als 3 Millimeter peniler Umfangs-Veränderung war, nicht ausgeschlossen wurden (...). Siebzehn Teilnehmer (21,25 % der Stichprobe) erfüllten das Kriterium der begrenzten Reaktion. Die gesamten folgenden Analysen wurden für jene Teilnehmer durchgeführt, deren penile Umfangs-Veränderungen 3 Millimeter oder größer waren und ein zweites Set der Analysen wurde durchgeführt mit der gesamten Stichprobe ohne den Ausschluss von Teilnehmern, die nur begrenzt erregt wurden. Das Ausschließen der Teilnehmer mit den geringen Erregungen veränderte in Übereinstimmung mit früheren Forschungsergebnissen keines der Ergebnisse (...). Die Muster der sexuellen Erregung für die 17 Teilnehmer mit der geringen Erregung war der des Restes der Stichprobe ziemlich ähnlich."*³⁶ Auch Seto u.a. (2001) berichten: *"Der Ausschluss der Low-Responder (die, die nicht mit mindestens 1 cm³ auf die sexuellen Stimuli reagierten) veränderte nicht das Muster der Ergebnisse (...)."*³⁷ Nicht alle Studien enthalten derartig genaue Beschreibungen zum Umgang mit Low-Respondern. Zumindest in den Studien von Freund u.a. (1991a) und Marshall u.a. (1986) wurden Low-Responder ausgeschlossen. Der Faktor Low-Responder kann daher die hohen Prozentwerte nicht allgemein erklären.

Phallometrische Studien messen meistens entweder den Umfang oder das Volumen des Penis. Die Volumen-Methode gilt insbesondere bei kleineren Erektionen als etwas genauer, beide Methoden werden aber als ähnlich aussagekräftig angesehen (Marshall, 2014). Vier der zehn Studien verwendeten die Volumen-Methode (Freund u.a., 1991a; Kolla u.a., 2010; Seto u.a., 2000; Seto u.a., 2001) und sechs Studien die Umfang-Methode (Byrne, 2001; Fedora u.a., 1992; Firestone u.a., 2000; Hall u.a., 1995; Marshall u.a., 1986; Mussack u.a., 1987). Der Mittelwert der Volumen-Studien betrug 22,2 % und der Mittelwert der Umfang-Studien 23,6 %.

Manipulationen

Viele Männer können phallometrische Messungen manipulieren, primär durch das Unterdrücken von Erektionen, beispielsweise wenn Kinder-Stimuli präsentiert werden

³⁶ Hall u.a. (1995) S. 686, Übersetzung des Verfassers

³⁷ Seto u.a. (2001) S. 19, Übersetzung des Verfassers

(Laws u.a., 1978). Marshall schreibt deshalb bezogen auf Fälle, wo Männer eine größere Erregung bei "nicht-devianten" Stimuli zeigen: *"Der zweite Typ des Reaktions-Profiles kann nicht als Anzeichen eines normalen sexuellen Interesses betrachtet werden, weil alle Männer, einschließlich Wiederholungstäter, ihre Reaktionen so kontrollieren können, dass sie normal erscheinen (...) Tatsächlich kann nur das erste Profil (also größere Erregung bei devianten Bildern/Skripten) als vertrauenswürdig angesehen werden."*³⁸ Es ist unklar und wird in den zehn Studien bezogen auf die "normalen" Männer nicht thematisiert, ob und ggf. in welchem Ausmaß derartige Manipulationen zur Verhinderung von Erektionen bei Kinder-Stimuli die Ergebnisse reduziert haben. Es wird aber in der auf "Sexualstraftäter" bezogenen Literatur nur von Manipulationsversuchen zur Verhinderung von als deviant angesehenen Erregungen und nicht von Manipulationsversuchen zur Erzeugung von als deviant angesehener Erregungen berichtet. Daher können die hohen Prozentwerte nicht auf Manipulationen der Probanden zurückgeführt werden.

Pädophilie-Indexe

Die in Tabelle 1 angegebenen Prozentwerte beziehen sich auf die in den Studien angegebenen Pädophilie-Indexe. Die Berechnungswege zur Bestimmung der Pädophilie-Indexe waren in den Studien unterschiedlich. Firestone u.a. (2000) schreiben: *"Der Pädophilie-Index wurde berechnet durch das Teilen der größten Reaktion zu dem Kind-initiiert- oder Kind-willigt-ein-Stimulus durch die größte Reaktion zu dem einvernehmlichen Erwachsenen-Stimulus."*³⁹ Fast alle Studien bildeten erst die Mittelwerte der Reaktionen auf mehrere Stimuli einer Kategorie und verglichen dann die Mittelwerte für Kinder-Stimuli mit den Mittelwerten für Erwachsenen-Stimuli. Seto u.a. (2001) schreiben beispielsweise: *"Aus diesen Werten wurde dann der Durchschnitt berechnet für die drei Stimulus-Präsentationen für jede Alterskategorie. Ein Pädophilie-Index wurde berechnet als der größte durchschnittliche Wert bei einer sehr jungen oder vorpubertären Kinder-Kategorie minus dem größten Wert für eine Erwachsenen-Kategorie. (...) Positive Werte zeigen eine Präferenz für Kinder an, während negative Werte eine Präferenz für Erwachsene anzeigen."*⁴⁰

In fünf der zehn Studien musste für die in Tabelle 1 angegebenen Prozentwerte die sexuelle Erregung durch (Vor-) Pubertierende *größer* sein als die sexuelle Erregung durch Erwachsene (Byrne, 2001; Fedora u.a., 1992; Kolla u.a., 2010; Marshall u.a., 1986; Seto u.a., 2000). Von diesen Studien berichten nur Kolla u.a. (2010), dass die Erektionen durch (Vor-) Pubertierenden-Stimuli um mehr als 25 % größer sein mussten als die Erektionen durch Erwachsenen-Stimuli. Die anderen vier dieser fünf Studien verlangten anscheinend keinen bestimmten Größenunterschied. Seto u.a. (2001), Firestone u.a. (2000) und Hall u.a. (1995) genügte bei der Berechnung des Pädophilie-Indexes eine mindestens gleich starke Erregung durch Kinder-Stimuli wie durch Erwachsenen-Stimuli. Die Studie von Freund u.a. (1991a) macht keine Angaben zur Berechnung des Pädophilie-Indexes und die Studie von Mussack (1987) ist diesbezüglich ein Sonderfall.⁴¹ Da alle Studien hohe Prozentwerte erzielten, können die unterschiedlichen Berechnungswege der Pädophilie-Indexe hierfür nicht verantwortlich sein.

Abgrenzung zwischen Hebephilie und Ephebophilie

Der Anteil der ephebophilen Männer an der männlichen Gesamtbevölkerung ist unbekannt, könnte aber erheblich sein. Nach phallometrischen Studien wird der Durchschnittsmann am stärksten durch sehr junge Frauen im Alter von ca. 20 Jahren sexuell erregt (Marshall, 1997). Bei der Bewertung der Attraktivität von Frauen-Gesichtern durch Männer zeigte sich bereits im Altersbereich von 18/20 bis 30 Jahren ein rapides Absinken der wahrgenommenen Attraktivität der Frauen (Perrett u.a., 2002). In den USA werden 17-

³⁸ Marshall (2014) S. 2 von 7, Übersetzung des Verfassers

³⁹ Firestone (2000) S. 1847, Übersetzung des Verfassers

⁴⁰ Seto u.a. (2001) S. 19, Übersetzung des Verfassers

⁴¹ Siehe Fußnote 12.

jährige Frauen am häufigsten vergewaltigt, wobei die älteren Täter fast genauso stark auf Jugendliche und junge Frauen ausgerichtet sind wie die jüngeren Täter. Allen Frances schrieb zu den sexuellen Alterspräferenzen der Menschen: *"Die Evolution hat die Menschen darauf programmiert, nach pubertierenden jungen Menschen zu gieren - unsere Ahnen lebten nicht lange genug, um den Luxus zu haben, die Reproduktion zu verzögern."*⁴² Es ist nicht unrealistisch anzunehmen, dass eventuell 30 Prozent der Männer am stärksten von 15- bis 17-Jährigen erregt werden und daher ephebophil sind. Tom O'Carroll hält es sogar für möglich, dass die zukünftige Forschung zeigen wird, dass hinsichtlich der sexuellen Anziehung Ephebophilie (der er den Altersbereich 15 bis 19 Jahre zuordnet) und nicht Teleiophilie die häufigste Alterspräferenz der Männer ist.⁴³ In den zehn Studien wurde nun fast immer untersucht, inwieweit die Männer stärker durch (Vor-) Pubertierende als durch Erwachsene sexuell erregt wurden. Wer am stärksten 15- bis 17-Jährige begehrt, begehrt eventuell Pubertierende stärker als Erwachsene. Aufgrund der vermutlich hohen Prävalenz der Ephebophilie war daher wahrscheinlich ein Teil der in den phallometrischen Studien als pädophil oder hebephil klassifizierten Männer in Wirklichkeit ephebophil.

In der Studie von Byrne (2001) wurden 28 % der Männer stärker durch Stimuli der Kategorien "Vorschule" oder "Grundschule" als durch Stimuli der Kategorien "Teen" oder "Erwachsener" sexuell erregt. Hier gab es vermutlich keine Abgrenzungsprobleme zwischen Hebephilie und Ephebophilie und dieses Ergebnis spricht deshalb dafür, dass der hohe Prozentsatz der pädophilen und der hebephilen Männer in den zehn Studien nicht auf dieses Abgrenzungsproblem zurückzuführen ist.

Sicher ist dies aber nicht. Der Veröffentlichung von Kolla u.a. (2010) ist beispielsweise nur zu entnehmen, dass die angeblich hebephilen Männer wesentlich stärker durch "Pubertierende" als durch "Erwachsene" sexuell erregt wurden. Das genaue Alter der Personen auf den Stimuli bleibt unklar. Vermutlich ist das Alter der Personen auf den Stimuli einer anderen Veröffentlichung zu entnehmen: *"Das Set der fotografierten Modelle, auf denen der eingesetzte Test basierte, bestand aus vorpubertären Mädchen im Alter von 3 bis 11 Jahren, pubertierenden Mädchen im Alter von 12 bis 14 Jahren, erwachsenen Frauen im Alter von 20 bis 35 Jahren, vorpubertierenden Jungen im Alter von 5 bis 11 Jahren, pubertierenden Jungen im Alter von 12 bis 14 Jahren, und erwachsenen Männern im Alter von 19 bis 41 Jahren."*⁴⁴ Wer durch 12- bis 14-Jährige wesentlich stärker als durch 19-/20- bis 35-/41-Jährige sexuell erregt wird, könnte durchaus ephebophil und nicht hebephil sein.

Der Studie von Seto u.a. (2000) ist zu entnehmen, dass die vier Männer, die die stärkste genitale Reaktion bei den Pubertierenden-Stimuli zeigten, stärker durch Pubertierende im Alter von 12- bis 13 Jahren als durch Erwachsene im Alter von Mitte 20 Jahren sexuell erregt wurden. Vermutlich waren die Personen der Erwachsenen-Stimuli wie in einer früheren Veröffentlichung angegeben in Wirklichkeit Anfang bis Mitte 20 Jahre alt.

In der Studie von Marshall u.a. (1986) wurden drei Männer stärker durch Personen im Alter von 12, 13 und 14 Jahren als durch Personen im Alter von 16, 18, 20, 22 und 24 Jahren sexuell erregt. Es ist daher nicht sicher, dass die drei in Tabelle 1 aufgeführten Männer mit einem Hebephilie-Index > 1,0 wirklich hebephil und nicht ephebophil waren.

In der Studie von Seto u.a. (2001) wurden 17 % der 112 Männer stärker durch Menschen im Alter von 5 bis 8 oder 8 bis 11 Jahren als durch Menschen im Alter von Anfang bis Mitte 20 Jahren sexuell erregt. Man kann nicht ausschließen, dass ein Teil der Männer, die stärker durch 8- bis 11-Jährige als durch Erwachsene sexuell erregt wurde, ephebophil war.

Mussack (1987) verwendete als Stimuli "eindeutig erwachsene Frauen" und Kinderstimuli, die er so beschrieb: *"Vorpubertierende Mädchen. Ein weibliches Kind, 12 Jahre oder jünger, das minimale Körperbehaarung entwickelt hat, es hat kein Haar an ihren Genitalien oder Unterarmen und hat geringe oder keine Brustbehaarung entwickelt."*⁴⁵ Auch in dieser

⁴² Frances (2011b), Übersetzung des Verfassers

⁴³ Beitrag von Tom O'Carroll in der Internet-Gruppe SEXNET vom 23.10.2014

⁴⁴ Lykins u.a. (2010) S. 283-284, Übersetzung des Verfassers

⁴⁵ Mussack (1987) S. 118, Übersetzung des Verfassers

Studie kann es Abgrenzungsprobleme zwischen Hebephilie und Ephebophilie geben haben.

Die Veröffentlichungen von Firestone u.a. (2000), Fedora u.a. (1992), Freund u.a. (1991a) und Hall u.a. (1995a) ermöglichen wegen zumindest teilweise fehlender genauerer Altersangaben zu den Personen auf den Stimuli keine Einschätzung des Ausmaßes des Abgrenzungsproblems.

Insgesamt betrachtet erscheint es insbesondere wegen der Ergebnisse der Studien von Byrne (2001) und Seto u.a. (2001) unwahrscheinlich, dass die fehlende Abgrenzung zwischen Hebephilie und Ephebophilie primär für die hohen Prozentwerte der zehn Studien verantwortlich ist. Der mögliche Einfluss dieses Faktors auf das Gesamtergebnis muss aber bedacht werden und lässt sich nicht genau quantifizieren. Zukünftige phallometrische Studien sollten häufiger als bisher zwischen pädophilen, hebephilen, ephebophilen und teleiophilen Menschen unterscheiden.

Reliabilität

Die Reliabilität der Messungen der sexuellen Erregung durch Kinder- und Erwachsenen-Stimuli ist nur ungenügend erforscht und nur schwer einzuschätzen (Wormith, 1986; Becker u.a., 1992; Byrne, 2001, Hall u.a., 1995; Frenzel u.a., 1989). Viele Analysen phallometrischer Messungen untersuchen, wie stark Messwerte für Stimuli einer Kategorie miteinander korrelieren. Bereits das Ergebnis der Studie von Hall u.a. (1995) zeigt jedoch, dass solche Korrelationen oft wenig aussagekräftig sind: *"Physiologische sexuelle Erregung als Antwort auf erwachsene heterosexuelle Stimuli war stark positiv korreliert mit sexueller Erregung zu pädophilen Stimuli und Kontrast-Stimuli. Wie in früheren Studien übertrafen die Korrelationen der penilen Reaktionen zwischen den Stimuli-Kategorien oft die Korrelationen innerhalb der Stimuli-Kategorien (...)."*⁴⁶

Für die Beurteilung der Reliabilität der hier analysierten Studien ist daher die Test-Retest-Reliabilität entscheidend und hierbei die Übereinstimmungen oder die Korrelationen der Werte der Pädophilie-(Hebephilie-)Indexe. Wie stark ist die Übereinstimmung zwischen den "Pädophilie-Diagnosen" über zwei Messungen hinweg? Am aussagekräftigsten ist diesbezüglich die Studie von Kolla u.a. (2010). Als pädophil-hebephil wurden jene Männer diagnostiziert, deren Erektionen bei den Vorpubertierenden- oder bei den Pubertierenden-Stimuli mehr als 25 % größer waren als bei den Erwachsenen-Stimuli. Die Messungen der Studie fanden an zwei verschiedenen Tagen statt und es wurden Vorpubertierende-, Pubertierende- und Erwachsenen-Stimuli jeweils beiderlei Geschlechts eingesetzt. Im ersten Durchgang wurden sechs Männer und im zweiten Durchgang fünf Männer als pädophil-hebephil diagnostiziert. 15 Männer wurden in beiden Durchgängen als nicht-pädophil-hebephil diagnostiziert. 4 der 22 Männer wurden in beiden Durchgängen als pädophil-hebephil diagnostiziert. Diese vier Männer befanden sich in beiden Durchgängen jeweils in den gleichen Alters- und Geschlechtskategorien: *"Drei dieser Teilnehmer wurden mit und ohne Sildenafil-Einnahme phallometrisch als heterosexuell-hebephil klassifiziert (Individuen mit einer erotischen Alterspräferenz für weibliche Pubertierende). Der vierte Teilnehmer wurde zwei Mal als ein homosexueller Hebephiler (ein Individuum mit einer erotischen Alterspräferenz für männliche Pubertierende) klassifiziert."*⁴⁷ Es besteht die Möglichkeit, dass die übrigen drei der sieben Männer ebenfalls in beiden Durchgängen stärker durch Vorpubertierende oder durch Pubertierende als durch Erwachsene sexuell erregt wurden, aber jeweils in einem der beiden Durchgänge der Unterschied der Erektionen nicht mehr als 25 Prozent betrug. Die Veröffentlichung nennt keine Werte für die Korrelationen der Pädophilie-Hebephilie-Indexe. Dennoch sprechen die Ergebnisse der Studie von Kolla u.a. (2010) für die Annahme, dass die hohen Prozentwerte der Studie und damit vermutlich auch die hohen Prozentwerte vieler weiterer Studien überwiegend auf reliable Messwerte zurückzuführen sind. Allerdings könnten wie beschrieben die in der

⁴⁶ Hall u.a. (1995) S. 691, Übersetzung des Verfassers

⁴⁷ Kolla u.a. (2010) S. 507, Übersetzung des Verfassers

Studie von Kolla u.a. (2010) als hebephil diagnostizierten Männer in Wirklichkeit ephebophil gewesen sein.

Messabweichungen und Messfehler

Exakte Messungen sind grundsätzlich unmöglich, deshalb enthält jede Messung eine Messabweichung. Phallometrische Messungen können auch beispielsweise durch Körperbewegungen gestört werden. Zur Aufdeckung und Verringerung des Einflusses dieser Messfehler wurden in den hier analysierten Studien häufig für jede durch einen Stimuli ausgelöste Erregung Kombination gebildet aus dem Wert der größten Abweichung vom ursprünglichen Wert und der Größe der Fläche unter der aufgezeichneten Antwortkurve (Freund u.a., 1991). Es ist unklar, in welchem Ausmaß Messabweichungen und Messfehler die Ergebnisse von phallometrischen Studien verfälschen. Hierdurch bedingte Fehlklassifizierungen sind in beide Richtungen denkbar. Fast alle der zehn Studien haben für jede Stimulus-Kategorie (Beispiel: pubertierende Mädchen) drei oder vier Messungen durchgeführt und anschließend nach Datentransformierungen den Mittelwert für jede Kategorie berechnet. Die meisten Klassifizierungen der Alterspräferenzen beruhen demnach auf sechs oder acht Messwerten. Die Veröffentlichungen enthalten keine Angaben darüber, wie übereinstimmend oder unterschiedlich diese sechs oder acht Messwerte jeweils waren. Möglicherweise ließe sich in nachträglichen Auswertungen oder in zukünftigen Studien durch eine genaue Analyse der Messwerte ermitteln, ob Messfehler für viele Fehlklassifizierungen der Alterspräferenzen verantwortlich sein können oder nicht. Dem Autor sind keine Stellen in der Literatur bekannt, die darauf hindeuten, dass Messfehler beispielsweise zweistellige Prozentsätze der phallometrischen Diagnosen verfälschen würden. Wenn in Wirklichkeit beispielsweise nur zwei Prozent der Männer pädophil oder hebephil wären und Messfehler die hohen Prozentwerte der zehn Studien verursacht haben sollten, dann würden wohl auf eine "richtige" beispielsweise acht "falsche" phallometrische Diagnosen kommen. Dies erscheint unwahrscheinlich, auch da sich dann vermutlich die phallometrische Methode in den erwähnten Meta-Analysen von Chivers u.a. (2010a) und Hanson u.a. (1998) nicht als so aussagekräftig herausgestellt hätte.

Unter- oder Überrepräsentation der pädophilen und hebephilen Männer in den Stichproben

Die Stichproben der zehn Studien sind nicht repräsentativ. Keine Studie nahm eine Zufallsauswahl der Probanden vor. Der Mittelwert der Mittelwerte des Alters der untersuchten Männer der zehn Studien beträgt 33 Jahre. Die Mittelwerte lagen mit einer Ausnahme (Kolla u.a., 2010) immer im Bereich zwischen 20 und 38 Jahren. Der Mittelwert der Prozentsätze der fünf jüngeren Stichproben betrug 21,6 % und der Mittelwert der Prozentsätze der fünf älteren Stichproben 26,3 %.⁴⁸ Fast alle Studien suchten mit Postern oder Zeitungsanzeigen nach Teilnehmern und versprachen für die Teilnahme meist kleinere Geldbeträge von z.B. 25 US-\$. Vielfach wird berichtet, dass Interessierte nicht teilnehmen wollten, als sie erfuhren, dass Erektionen gemessen werden (Byrne, 2001; Hall u.a. 1995). Nur Marshall (1986) schreibt, dass diese Information in seiner Studie zu keinen Verweigerungen führte. Betrachten wir beispielhaft die Studie von Hall u.a. (1995). Die Probanden wurden mit Hilfe einer Zeitungsanzeige gewonnen: *"Verdienen Sie \$40 für die Teilnahme an einem Experiment zur menschlichen Sexualität, das insgesamt 8 Stunden an zwei aufeinanderfolgenden Tagen benötigt. Nur Männer ab 18 Jahren. Kontaktieren Sie für weitere Informationen (...)"*⁴⁹ 86 Personen meldeten sich auf die Anzeige, machten aber keinen Termin aus. 22 Männer verabredeten einen Termin, zu dem sie dann nicht erschienen. 19 Männer entschieden sich nach dem Erfahren der Untersuchungsdetails zur Nichtteilnahme. Zwei Männer schieden aus anderen Gründen aus. 80 Männer wurden schließlich phallometrisch untersucht. Wie oben zitiert halten Hall u.a. (1995) deshalb einen überproportionalen Anteil der sexuell unbefangenen oder vielleicht "devianten" Untersuchungsteilnehmer für möglich.

Es besteht die theoretische Möglichkeit, dass z.B. in Wirklichkeit nur zwei Prozent der männlichen Gesamtbevölkerung pädophil oder hebephil ist und diese Männer sich besonders intensiv von den phallometrischen Studien angezogen fühlten und hierdurch die hohen Prozentwerte zu erklären sind. Gegen diesen Erklärungsansatz sprechen aber die folgenden Überlegungen:

1. Menschen mit einem sexuellen Interesse an Kindern sind gegenwärtig hochgradig stigmatisiert und werden am stärksten von der Bevölkerung abgelehnt (Jahnke u.a., 2013; Jahnke u.a., 2014; Feldman u.a., 2007). Dies spricht für die von Philip Tromovitch geäußerte Vermutung, dass pädophile Menschen in diesen Studien unterrepräsentiert sind (O'Carroll, 2014).
2. In der Studie von Byrne (2001) wurden die Probanden nicht durch Anzeigen oder Poster, sondern durch die direkte Ansprache persönlich bekannter Personen gewonnen: *"Zwei Kollegen in Portland und ich rekrutierten Teilnehmer durch das Fragen von uns bekannten Männern, ob sie Interesse hätten, an einer Forschungsstudie teilzunehmen. (...) Wenn ein Subjekt einer Teilnahme zustimmte wurde der Mann auch gefragt, ob er noch irgendwelche weiteren Personen kennen würde, die möglicherweise Interesse an einer Teilnahme hätten. (...) Besonders ein Teilnehmer war besonders hilfreich durch das Ausfindigmachen von ungefähr 20 anderen Subjekten, die sich zur Teilnahme bereit erklärten. Diese Methode der Rekrutierung der Teilnehmer ermöglichte eine größere Kontrolle des Rekrutierungsprozesses. Dies war wichtig, denn frühere Forschung (...) hat gezeigt, dass freiwillige Teilnehmer an Studien zur menschlichen Sexualität, besonders wenn die Studien auch genitale Messungen durchführen, oft hinsichtlich wichtiger Variablen sehr verschieden sind von denen, die nicht an solcher Forschung teilnehmen (...)"*⁵⁰

⁴⁸ Einteilungskriterium für die Berechnung waren die Mittelwerte des Alters der Stichproben. Der Mittelwert des Alters für die Studie von Byrne (2001) wurde vom Verfasser mit 30 Jahren festgelegt aufgrund der Angabe zum Alter ("späte Teens bis Anfang Vierziger").

⁴⁹ Hall u.a. (1995) S. 683, Übersetzung des Verfassers

⁵⁰ Byrne (2001) S. 69-70, Übersetzung des Verfassers

In der Studie von Byrne waren 90 % der Männer der Stichprobe nach eigenen Angaben heterosexuell (35 von 39), 2 % homosexuell (1 von 39) und 8 % bisexuell (3 von 39). Diese Werte passen gut zu den gegenwärtigen Annahmen der Sexualwissenschaft über die Verbreitung der teleiophilen Homosexualität (LeVay, 1996). Auch in der Studie von Byrne (2001) stellten sich nun wiederum 28 % der Männer als pädophil oder hebephil heraus. Dies spricht gegen die Annahme, dass der hohe Prozentsatz durch die besondere Stichprobe zu erklären ist und eine Überrepräsentation pädophiler und hebephiler Menschen der allgemeine Erklärungsfaktor für die hohen Prozentwerte der zehn Studien ist.

Byrne (2001) berichtet, dass rund 20 Prozent der von ihm angesprochenen Menschen an der Studie teilnahmen und dass ein Teilnehmer ungefähr 20 weitere Teilnehmer vermittelte. Nehmen wir an, dass tatsächlich nur 2 % der Männer pädophil oder hebephil wären. Byrne hat zusammen mit seinen zwei Kollegen vermutlich rund 100 Menschen angesprochen, von denen dann statistisch zwei Männer pädophil oder hebephil gewesen wären. Nehmen wir an, pädophile und hebephile Männer nehmen tatsächlich häufiger als andere Männer an diesen Studien teil und deshalb hätten sich beide angesprochen Männer zur Teilnahme bereit erklärt. Die Dissertation enthält keine Angabe, auf welche Weise die von dem Untersuchungsteilnehmer vermittelten 20 Männer angeworben wurden. Von diesen 20 vermittelten Männern hätten dann aber nach diesen Überlegungen 9 Männer pädophil oder hebephil sein müssen, damit das Gesamtergebnis der Studie erreicht wird (11 der 39 Männer waren pädophil oder hebephil). Dies erscheint unter der Annahme, dass nur jeder 50. Mann pädophil oder hebephil ist, kaum vorstellbar, weil es auf der Erde nur sehr wenige Menschen gibt, die bewusst neun pädophile oder hebephile Menschen kennen und diese zu einer Teilnahme an einer phallometrischen Studie bewegen könnten. Anhand der Dissertation von Byrne (2001) kann man es daher mit hoher Wahrscheinlichkeit ausschließen, dass nur ein sehr geringer Prozentsatz der Männer pädophil oder hebephil ist.

3. In der Studie von Hall u.a. (1995) gaben 16 von 80 Befragten (19%) zumindest eines gewisses "pädophiles Interesse" zu. Wie beschrieben ist dieser Wert nicht ungewöhnlich für entsprechende Befragungen (Briere u.a., 1989). Dies spricht gegen die Annahme, dass das hohe Ergebnis der Studie von Hall u.a. (1995) primär durch eine Überrepräsentation von pädophilen und hebephilen Männern zu erklären ist.
4. Die zehn Stichproben wurden unterschiedlich gebildet und unterscheiden sich stark. Manche Studien (2001) stützten sich überwiegend auf College-Studenten (Seto u.a., 2001; Seto et al., 2001), Hall u.a. (1995) auf Zeitungsleser, andere Studien ausschließlich oder auch auf Arbeitssuchende (Marshall u.a., 1986; Freund u.a., 1991a). Kolla u.a. (2010) berichten von ihrer Studie: *"Die Teilnehmer waren überwiegend arbeitslose Männer, die in Notunterkünften lebten, die die Freizeit hatten, sich für die Studie anzubieten."*⁵¹ Auch die unterschiedliche Stichprobengewinnung der Studien und die trotzdem immer hohen Prozentwerte sprechen gegen die Vermutung, dass eine starke Überrepräsentation der pädophilen und hebephilen Menschen die eigentliche Ursache der hohen Prozentwerte ist.

Leugnen oder Nicht-Bemerken der sexuellen Erregung durch Kinder

In der Studie von Hall u.a. (1995) gaben 19% der Befragten zumindest ein gewisses "pädophiles Interesse" zu. Vermutlich werden die meisten Befragten wie auch in anderen Studien (Briere u.a., 1989) ein eher kleines Interesse angegeben haben. In der Studie von Hall u.a. (1995) wurden nun aber rund 30 Prozent der Befragten stärker oder genauso stark durch Kinder-Stimuli wie durch Erwachsenen-Stimuli sexuell erregt. Es besteht also ein erheblicher Unterschied zwischen den Selbstangaben der Befragten und den Ergebnissen der phallometrischen Messungen. Dies zeigte sich auch in anderen Studien.

⁵¹ Kolla u.a. (2010) S. 503, Übersetzung des Verfassers

Byrne (2001) und Marshall u.a. (1986) wollten im Vorfeld Männer mit sexuellen Gefühlen für Kinder ausschließen, dennoch stellten sich 28 bzw. 14 Prozent der Männer als pädophil oder hebephil heraus. Auch in der Studie von Kolla u.a. (2010) gaben alle Befragten im Vorfeld an, dass sich ihre erotische Präferenz auf Erwachsene richten würde. Trotzdem stellten sich in den beiden Untersuchungsdurchgängen dieser Studie vier bis sieben der 22 Männer anscheinend als pädophil oder hebephil heraus. Am naheliegendsten erscheint die Vermutung, dass viele Teilnehmer der Studien ihre starke sexuelle Erregbarkeit durch (Vor-) Pubertierende im Vorfeld der phallometrischen Messungen aufgrund des Pädophilie-Tabus nicht offenbarten. Dies könnte bedeuten, dass tatsächlich rund 20 Prozent der Männer pädophil oder hebephil sind und dies in Umfragen häufig verheimlichen.

1863 schrieb ein homosexuell-teleiophiler und sexuell sehr aktiver Mann in einem Brief an einen Universitätsprofessor über die Verbreitung der Homosexualität: *"Die gütige Natur hat uns einen gewissen Instinct verliehen, der uns, gleich einer Brüderschaft, vereint; wir finden uns gleich, es ist kaum ein Blick des Auges, wie ein elektrischer Schlag, und hat mich bei einiger Vorsicht noch nie getäuscht. Ich kenne hier in Berlin Wenige, par Renommé Einige. - Auf zehntausend Seelen mag wohl nur eine solche arme höchstens kommen (...)"*⁵² Heute geht man eher davon aus, dass rund jeder 30. Mann homosexuell-teleiophil ist und viele weitere bisexuell (LeVay, 1996). Vermutlich offenbaren die Ergebnisse der phallometrischen Studien, dass viele pädophile und hebephile Männer so wie früher viele homosexuell-teleiophile Männer ihre sexuelle Präferenz verbergen. Die Gründe für dieses Verhalten sind verständlich: Ein einziger ehrlicher Satz über eine sexuelle Anziehung durch Kinder kann polizeiliche Ermittlungen auslösen und Karrieren beenden. Insofern erscheint es wahrscheinlich, dass die Sexualwissenschaft gegenwärtig den Anteil der pädophilen und der hebephilen Menschen erheblich unterschätzt.

Denkbar ist auch, dass viele Männer ihr sexuelles Interesse an Kindern verdrängen und daher teilweise nicht bemerken oder unterschätzen. Pädophilie verstanden als sexuelle Erregung durch Kinder wird in den Massenmedien oft als schwere und seltene Krankheit dargestellt. Möglicherweise verdrängen viele Menschen ihre sexuellen Gefühle für Kinder, um nicht innerlich zum Geächteten zu werden und um ein pädophiles oder hebephiles Coming In zu vermeiden. Es ist unklar, inwieweit eine völlige oder weitgehende Verdrängung von sexuellen Gefühlen für Kinder möglich ist. In der Studie von Hall u.a. (1995) wurden die Befragten vor der phallometrischen Messung gebeten, das Ausmaß ihrer sexuellen Gefühle für Kinder durch das Bewerten der Anziehungskraft verschiedener sexueller Handlungen mit Kindern und Erwachsenen anzugeben. Hall u.a. (1995) berichten: *"Die Korrelationskoeffizienten zwischen dem selbst-berichteten weiblichen pädophilen Interesse bei der "Laws Karten-Sortierung" und den Mittelwerten der penilen Reaktionen für jede Kategorie der Stimuli reichte von -.04 bis .08."*⁵³ Es zeigte sich also bezogen auf alle Untersuchungsteilnehmer dieser Studie kein oder allenfalls ein schwacher Zusammenhang zwischen dem selbst-berichteten sexuellen Interesse an Kindern und der genital gemessenen sexuellen Erregbarkeit durch Kinder. Unklar bleibt, ob es in der Studie von Hall u.a. (1995) zumindest bei den pädophilen und hebephilen Männern einen statistischen Zusammenhang zwischen dem Einräumen von sexuellen Gefühlen für Kinder und dem Umfang der durch Kinder-Stimuli ausgelösten sexuellen Erregung gab. Unklar bleibt auch, ob größere durch Kinder-Stimuli ausgelöste Erektionen eher in einem statistischen Zusammenhang mit dem Einräumen von sexuellen Gefühlen für Kinder standen als kleinere Erektionen, die eher unbewusst auftreten könnten. Fedora u.a. (1992) berichten in ihrer Studie: *"Die meisten Reaktionen beinhalteten Umfangs-Veränderungen, die kleiner als 8 Millimeter waren, die meistens unbewusst sind."*⁵⁴ Insgesamt bleibt in der

⁵² Casper, J. L. (1863). Klinische Novellen zur gerichtlichen Medicin, Berlin 1863, S. 36 ff., zitiert nach: Herzer, Manfred (1987). Schwule Preußen, warme Berliner. (Überarbeitete Fassung eines Vortrags, der am 20.10.1987 in der Stadtbücherei Schöneberg, am 18.10.1987 im Arbeitskreis "Schwule in der Kirche" in Ostberlin und am 26.11.1987 in der "Allgemeinen Homosexuellen Arbeitsgemeinschaft" in Kreuzberg gehalten wurde), http://www.datenkerker.de/_texte/homosexualitaet.geschichte.berlin.pdf (abgerufen am 24.10.2014)

⁵³ Hall u.a. (1995) S. 690, Übersetzung des Verfassers

⁵⁴ Fedora u.a. (1992) S. 1, Übersetzung des Verfassers

Studie von Hall u.a. (1995) und auch allgemein unklar, in welchem Ausmaß Leugnen und Nicht-Bemerken für die Unterschiede zwischen den Selbstangaben und den Ergebnissen der genitalen Messungen verantwortlich sind.

In einer Studie aus den UK bewerteten Männer die sexuelle Attraktivität von Personen, deren Alter angeblich knapp oberhalb der "Schutzaltersgrenze" von 16 Jahren lag, wesentlich höher als die sexuelle Attraktivität von Personen, deren Alter angeblich knapp unterhalb der "Schutzaltersgrenze" lag, obwohl es sich auf den Fotos um dieselben Personen handelte (O'Donnell u.a., 2014). In einer anderen Studie gaben von 180 befragten Studentinnen 0 Studentinnen an, dass die Möglichkeit bestünde, dass sie Sex mit einem "Kind" hätten, sogar unter der Bedingung, dass dieser Sex unentdeckt bliebe und nicht bestraft würde (Smiljanich u.a., 1996). Wir wissen aber aus vielen Studien, dass große Prozentsätze der einvernehmlichen Sexualität zwischen Jungen und älteren Menschen und auch des sexuellen Missbrauchs von Jungen auf weibliche Jugendliche und Frauen zurückgehen (Priebe u.a., 2009; Newcomb u.a., 2009; Finkelhor u.a., 1990). Insofern scheint das Ergebnis der Studie von Smiljanich u.a. (1996) zu zeigen, dass ein sexuelles Interesse an Kindern häufig verheimlicht wird.

5. Einordnung der Ergebnisse in den Forschungsstand

Die Ergebnisse der Meta-Analyse und die Analyse der zehn Studien sprechen für die Annahme, dass der Anteil der pädophilen und hebephilen Männer an der Gesamtbevölkerung stark unterschätzt wird. Möglicherweise werden tatsächlich rund 20 Prozent der Männer am stärksten durch (Vor-) Pubertierende sexuell erregt. Nachfolgend sollen einige mögliche Konsequenzen dieses Ergebnisses für die Sexualwissenschaft beschrieben werden.

1. Die durch Menschen bis 13 Jahre am stärksten sexuell erregbaren Männer sind ganz überwiegend hebephil und nicht pädophil. So wurde beispielsweise in den Studien von Seto u.a. (2000) und Marshall u.a. (1986) von insgesamt 38 Befragten ein Mann am stärksten durch Vorpubertierende sexuell erregt und sechs Männer am stärksten durch Pubertierende. Dieses Größenverhältnis zwischen Pädophilie und Hebephilie wird in der Sexualwissenschaft bisher nicht ausreichend berücksichtigt. Pädophilie wird zwar als Präferenz für Vorpubertierende angesehen, die angeblich pädophilen Untersuchungsobjekte sind aber häufig nicht pädophil, sondern hebephil. Wer in einer phallometrischen Studie stärker durch 8- bis 11-Jährige als durch Erwachsene sexuell erregt wird, ist meistens hebephil und nicht pädophil, eventuell sogar ephebophil. Dies zeigt sich anschaulich in der Studie von Seto u. a. (2000). Die Autoren schreiben: *"Diese Werte wurden verwendet, um einen Pädophilie-Index zu berechnen, definiert als größte durchschnittliche Antwort zu einer Stimulus-Kategorie, die sehr junge oder vorpubertierende Kinder zeigte, minus die größte durchschnittliche Antwort auf eine Stimulus-Kategorie, die Erwachsene zeigte."*⁵⁵ Anhand dieses Pädophilie-Indexes stellte sich dann scheinbar einer der 16 Männer der Kontrollgruppe als pädophil heraus. Tabelle 2 der Veröffentlichung zeigt jedoch, dass 12 der 16 Männer der Kontrollgruppe am stärksten durch Erwachsene, drei am stärksten durch pubertierende Mädchen und einer der Männer am stärksten durch pubertierende Jungen sexuell erregt wurde. Keiner der Männer wurde am stärksten durch Vorpubertierende sexuell erregt. Es gab also gar keinen pädophilen Mann in der Kontrollgruppe. Nur wer durch 9-Jährige stärker als durch 11-Jährige sexuell erregt wird, kann als pädophil diagnostiziert werden und nicht der, der stärker durch 8- bis 11-Jährige als durch Erwachsene sexuell erregt wird. Diese Abgrenzung wird häufig nicht beachtet. So behauptet beispielsweise Seto, dass rund 50 % der wegen sexuellen Kontakten mit Kindern verurteilten Männer pädophil seien (Seto, 2008). Als Beleg für diese Behauptung führt Seto vier Studien an. In einer dieser Studien waren nach Ansicht von Seto 40 % der phallometrisch untersuchten Männer pädophil (Seto u.a., 2001). Alle Männer dieser Studie waren wegen sexuellen Kontakten mit Menschen bis 13 Jahren

⁵⁵ Seto u.a. (2000) S. 321, Übersetzung des Verfassers

verurteilt worden. In der von Seto aufgeführten Studie wurden 40 % der Männer stärker durch Menschen im Alter von 5 bis 8 Jahren oder durch Menschen im Alter von 8 bis 11 Jahren als durch Erwachsene sexuell erregt. Die meisten dieser Männer wurden vermutlich am stärksten durch 8- bis 11-Jährige sexuell erregt und waren vermutlich mehrheitlich hebephil und nicht pädophil, eventuell sogar teilweise ephebophil. Zumindest kann man aus dem Ergebnis, dass 40 Prozent der Männer stärker durch 5- bis 8-Jährige oder durch 8- bis 11-Jährige als durch Erwachsenen sexuell erregt wurden, keineswegs ableiten, dass 40 Prozent der Männer pädophil waren. Genauso wenig kann man aus dem weiteren Ergebnis dieser Studie, dass 17 Prozent der 112 "normalen" Männer der Kontrollgruppe stärker durch Menschen im Alter von 5 bis 8 Jahren oder 8 bis 11 Jahren als durch Erwachsene sexuell erregt wurden, ableiten, dass 17 % dieser 112 Männer pädophil waren. Auch die meisten dieser 17 % der Männer waren wahrscheinlich hebephil und nicht pädophil. Seto hat in dieser Studie neben Vorpubertierenden auch *"pubertierende Kinder (12-13 Jahre alt)"*⁵⁶ als Stimuli eingesetzt. Er hätte also anhand der Untersuchungsergebnisse zwischen pädophilen und hebephilen Männern unterscheiden können und auch unterscheiden müssen. Die gegenwärtige angebliche Pädophilie-Forschung ist in Wirklichkeit überwiegend Hebephilie-Forschung. In der Studie von Kolla u.a. (2010) wurden vier von 22 Männern als "pädo/hebephil" klassifiziert, obwohl diese Männer möglicherweise ephebophil waren. Die zukünftige Sexualwissenschaft muss genauer zwischen den verschiedenen Alterspräferenzen unterscheiden, so wie etwa in der Biologie Elefanten auch nicht als "Affen/Hunde" klassifiziert werden.

2. Die DSM-V-Diagnose einer "pädophilen Störung" bezieht sich wie beschrieben auf ein "vorpubertierende[s] Kind oder Kinder (generell im Alter von 13 Jahren oder jünger)"⁵⁷ Die Mehrheit der 10-jährigen Mädchen befindet sich mittlerweile bereits in der Pubertät (Herman-Giddens u.a., 1997) und auch die Mehrheit der 11-jährigen Jungen (Herman-Giddens u.a., 2012). Während des Entstehungsprozesses des DSM-V gab es deshalb eine intensive Debatte, ob die Pädophilie-Definition verändert und ob Hebephilie als "mentale Störung" in das DSM-V aufgenommen werden sollte (Blanchard u.a., 2009; Frances u.a., 2011a; Franklin, 2010). Allen Frances, der frühere Vorsitzende jener Arbeitsgruppe, die 1994 das DSM-IV veröffentlicht hat, beteiligte sich an dieser Debatte: *"(...) der eingeklammerte Satzteil (generell 13 Jahre oder jünger) wurde das Wort Kinder verändernd in einigen SVP-Feststellungs-Fällen [SVP - sexually violent predator - sexuell gewalttätiger Räuber] verwendet, um zu argumentieren, dass ein sexuelles Delikt gegen jeden 13-jährigen Menschen eine Pädophilie-Diagnose rechtfertigen würde, unabhängig davon, ob das Kind pubertierend ist. So wie es oft in diagnostischen Kriterien-Sets gemacht wird, um bei ihrer klinischen Anwendung zu helfen, wurde der Satzteil aufgenommen, einfach für den Zweck, um eine allgemeine obere Altersgrenze für das Konstrukt vorpubertär zur Verfügung zu stellen, ein Zweck, der in den späten 1980er Jahren mehr Sinn macht als jetzt angesichts der ständigen Abnahme des Alters, mit dem die Pubertät erreicht wird. (...) Es ist eine schlichte Fehlablesung in gerichtlichen Verfahren (und auch in der Begründung des Vorschlags von Pädophebephilie für DSM-5 (...)) zu unterstellen, dass die Anziehung zu allen Individuen unter 13 Jahren dies rechtfertigen würde, unabhängig davon, ob sie vorpubertär sind. Die Diagnose einer Pädophilie basiert auf der Abwesenheit der Pubertät, nicht auf einer willkürlichen Altersgrenze, die dahingehend missverstanden werden könnte, dass sie pubertierende Individuen mit einbezieht."*⁵⁸

Schließlich wurde weder Hebephilie in das DSM-V aufgenommen noch die Altersangabe der Pädophilie-Definition verändert (Blanchard, 2013). Blanchard vermutet, dass in der Praxis der Erstellung einer Diagnose einer "pädophilen Störung" oft keine genaue Unterscheidung zwischen Vorpubertierenden und Pubertierenden erfolgt und eher von einer pauschalen Altersgrenze 13 Jahre auszugehen ist (Blanchard, 2012). Aufgrund der in diesem Artikel aufgezeigten weiten Verbreitung der Hebephilie werden daher gegenwärtig vermutlich viele

⁵⁶ Seto u.a. (2001) S. 17, Übersetzung des Verfassers

⁵⁷ American Psychiatric Association (2013) S.697, Übersetzung des Verfassers

⁵⁸ Frances u.a. (2011a) S. 81, Übersetzung des Verfassers

hebephile Menschen falsch als pädophil diagnostiziert. Im Justizsystem kann die Diagnose einer "pädophilen Störung" nach dem DSM-V eine schwerwiegende und freiheitsentziehende Wirkung für den Betroffenen haben. Die von der APA bewusst geschaffene Unklarheit, ob sich die DSM-V-Diagnose einer "pädophilen Störung" auch auf das Begehren pubertierender 12-Jähriger beziehen soll oder nicht, ist inakzeptabel. Wer Definitionen veröffentlicht, die eine existenzielle Bedeutung für viele Menschen haben, der ist auch verpflichtet klarzustellen, auf wen sich diese Definitionen beziehen sollen. Die Verantwortlichen der APA sollten dringend öffentlich klarstellen, ob beispielsweise das starke Begehren eines 12-jährigen Menschen (der sich heutzutage fast immer in der Pubertät befindet) die Diagnose einer "pädophilen Störung" nach dem DSM-V rechtfertigen soll oder nicht. Das bisherige Ausweichen vor dieser Frage ist angesichts des zu befürchtenden politischen Drucks nachzuvollziehen, widerspricht aber dem hippokratischen Eid, wonach der Arzt bedingungslos dem Wohl des einzelnen Menschen verpflichtet ist.

3. Angesichts der aufgezeigten Möglichkeit, dass rund 20 Prozent der Männer am stärksten durch (Vor-) Pubertierende sexuell erregt werden, sollte der diagnostische Wert der phallometrischen Pädophilie-Diagnose für Einzelfälle grundsätzlich überdacht und diskutiert werden. Earls und Marschall schrieben vor rund 30 Jahren: *"(...) wir vertreten die Auffassung, dass die genaue Beschreibung der sexuellen Orientierung eines jeden individuellen Mannes erst dann möglich sein wird, wenn wir Daten haben von einer repräsentativen Stichprobe der Bevölkerung, die sowohl Deviante als auch Nicht-Deviante beinhaltet. Die adäquate Sammlung von Daten zu den erektilen Präferenzen von Nicht-Devianten wurde vernachlässigt und stellt nach unserer Kenntnis eine schwerwiegende Unangemessenheit dar."*⁵⁹ Nach den Ergebnissen dieser Meta-Analyse werden möglicherweise rund 20 Prozent der Männer stärker durch (Vor-) Pubertierende als durch Erwachsene sexuell erregt. Angenommen Herr X gehört zu diesem Teil der Bevölkerung, hat eine Flasche Wein getrunken, weist deshalb die Annäherungsversuche seiner 12-jährigen Nachbarin nicht zurück, wird später von der Polizei gefasst und zeigt dann im phallometrischen Labor, dass er stärker durch (Vor-) Pubertierende als durch Erwachsene sexuell erregt wird. Dieses Messergebnis belegt nur, dass Herr X zu den rund 20 Prozent der Männer gehört, die stärker durch (Vor-) Pubertierende als durch Erwachsene sexuell erregt werden.

4. Seto erklärt die Phallometrie zur *"besten verfügbaren Messung der männlichen sexuellen Interessen"*⁶⁰ und schreibt auch: *"Die Phallometrie kann paraphile sexuelle Interessen bei Männern identifizieren, die ein solches Interesse in jeglicher Form rundherum leugnen."*⁶¹ Es ist erklärungsbedürftig, warum Seto bei seinen Analysen von Studienergebnissen zur Einschätzung der Prävalenz der Pädophilie die Ergebnisse sehr vieler Umfragen sehr genau berichtet, die brisanten Ergebnisse der phallometrischen Studien jedoch unerwähnt lässt (Seto, 2004; Seto, 2008). Während in seinem Buch *"Pedophilia and sexual offenses against children"* beispielsweise viele Prozentwerte zu einzelnen Fragen von Umfragen sehr genau beschrieben werden, heisst es zu den Ergebnissen der phallometrischen Studien lapidar: *"(...) Kurt Freund und andere Forscher haben gezeigt, dass aus der Bevölkerung rekrutierte heterosexuelle Männer eine gewisse sexuelle Erregung bei vorpubertierenden Mädchen zeigen, weniger stark als bei den Reaktionen auf pubertierende Mädchen oder auf erwachsene Frauen, aber mehr, als sie auf männliche Stimuli reagieren. (Freund, McKnight, Langevin, & Cibiri, 1972; G. C. N. Hall, Hirschman, & Oliver, 1995; Seto & Lalumière, 2001)."*⁶² Weder erfährt der Leser, dass bei der in dem Satz erwähnten von Seto selbst durchgeführten phallometrischen Studie 17 % der Männer stärker durch Vorpubertierende als durch Erwachsene sexuell erregt wurden (Seto u.a., 2001), noch erfährt der Leser, dass bei der ebenfalls in dem Satz erwähnten phallometrischen Studie von Hall u.a. (1995) sogar 33 % der Männer stärker oder genauso stark durch Vorpubertierenden-Bilder wie durch Erwachsenen-Bilder sexuell erregt wurden.

⁵⁹ Earls u.a. (1983) S. 357, Übersetzung des Verfassers

⁶⁰ Seto u.a. (2000) S. 319, Übersetzung des Verfassers

⁶¹ Seto (2007) S. 484, Übersetzung des Verfassers

⁶² Seto (2008) S. 7, Übersetzung des Verfassers

Zukünftige Diskussionen der Prävalenz der Pädophilie und der Hebephilie (wobei dem Verfasser bezüglich der Hebephilie keine Diskussionen in der Literatur bekannt sind) sollten die Ergebnisse der phallometrischen Studien aufrichtig wiedergeben und angemessen berücksichtigen.

5. Magnus Hirschfeld teilte vor 100 Jahren in seinem Buch "Die Homosexualität des Mannes und des Weibes" die homosexuellen Menschen anhand des Alters der von ihnen geliebten Menschen in vier Gruppen ein (Franklin, 2010): 5 % pädophil (Zuneigung zu Menschen vor der "Reife" bis ca. 13 Jahre) - 45 % ephebophil (Zuneigung zu Menschen vom *"Beginn bis zum Ende der Reife, also ungefähr 14-21 Jahre"*⁶³ - 45 % androphil (auf Erwachsene ab ca. 20/21 Jahre ausgerichtet) - 5 % gerontophil (auf ältere Erwachsene ausgerichtet). Große Fortschritte bei der Gewinnung eines Überblicks über die Größenverhältnisse der sexuellen Alterspräferenzen der Homosexuellen sind seitdem abgesehen vom Wegzaubern der Pädophilie aus der Homosexualität nicht gemacht worden. Die Sexualwissenschaft sollte bezüglich der sexuellen Alterspräferenzen der Bevölkerung stärker Feldforschung betreiben. Eine ergebnisoffene Befragung und auch genaue phallometrische Untersuchung von beispielsweise 300 "normalen" Männern könnte analysieren, was es in der Wirklichkeit alles gibt und wie man dieses Feld sinnvoll strukturieren kann. Dabei sollte bedacht werden, dass Pädophilie, Hebephilie, Ephebophilie und Teleiophilie soziale Konstrukte sind, die wie der Osterhase nur in der Welt der Gedanken und nicht in der Wirklichkeit existieren. In der Wirklichkeit gibt es immer nur einzelne Menschen, die in einer sehr individuellen Weise lieben und begehren. In welcher Weise man diese Menschen zu verschiedenen Gruppen zusammenfassen sollte, ist immer eine individuelle und subjektive Entscheidung. Und wie auch immer diese Entscheidung ausfällt: Die gebildeten Konstrukte existieren nur in der Welt der Gedanken und nicht in der Wirklichkeit.

6. Anregungen für zukünftige Forschungsarbeiten

Aus den Ergebnissen der Meta-Analyse und der Analyse der zehn Studien lassen sich verschiedene Empfehlungen für zukünftige Forschungsarbeiten ableiten:

1. Alle zehn Studien stammen aus den USA und Kanada. Möglicherweise gestalten sich die sexuellen Alterspräferenzen in anderen Kontinenten anders. Daher sollten entsprechende phallometrische Studien auch mit Männern aus anderen Kontinenten durchgeführt werden.

2. Die Datensätze vieler bereits durchgeführter phallometrischen Studien könnten neu ausgewertet und hinsichtlich der sexuellen Alterspräferenzen analysiert werden. Seto u.a. (2001) untersuchten beispielsweise die sexuelle Erregung von 112 "normalen" Männern durch *"sehr junge Kinder (5-8 Jahre), vorpubertierende Kinder (8 bis 11 Jahre), pubertierende Kinder (12 bis 13 Jahre), und junge Erwachsene (Beginn bis Mitte 20)"*⁶⁴ beiderlei Geschlechts. Die Veröffentlichung enthält nur die Angabe, dass 17 % der Männer stärker durch 5- bis 8- oder durch 8- bis 11-Jährige als durch Erwachsene sexuell erregt wurden. Es wäre interessant zu erfahren, wie viele der Männer in dieser größten Studie am stärksten durch Vorpubertierende und durch Pubertierende erregt wurden, auch um das Größenverhältnis zwischen Pädophile und Hebephilie besser abschätzen zu können. Es wäre auch interessant zu erfahren, wie viele Männer stärker durch das eigene bzw. durch das andere Geschlecht sexuell erregt wurden und wie sich diese Größenverhältnisse bei den verschiedenen Stimuli-Altersgruppen darstellen. Außerdem könnten in dieser oder in anderen Studien so wie in der Veröffentlichung von Barbaree u.a. (1989) die Muster der sexuellen Erregungen der pädophilen und hebephilen Männer untersucht werden. Wie groß ist beispielsweise der Anteil der pädophilen und hebephilen Männer, die (fast) ausschließlich durch (Vor-) Pubertierende sexuell erregt werden und wie groß ist der Anteil

⁶³ Zitiert nach Franklin (2010) (Übersetzung des Verfassers), die sich stützt auf Dynes, W. R. (1990). Encyclopedia of homosexuality. New York: Garland

⁶⁴ Seto u.a. (2001) S. 17, Übersetzung des Verfassers

der pädophilen und hebephilen Männer, die durch Pubertierende nur etwas stärker als durch Erwachsene sexuell erregt werden?

In der Literatur wird häufig anhand von Mittelwerten beschrieben, dass normale Männer am stärksten durch Erwachsene, schwächer durch Pubertierende und wiederum schwächer durch Vorpubertierende sexuell erregt werden. Diese Mittelwerte für alle Männer beinhalten die rund 25 % pädophilen und hebephilen Männer, die das Bild für die übrigen rund 75 % der Männer stark verändern. Sinnvoll wären getrennte Auswertungen für beide Gruppen.

3. Bei phallometrischen Studien könnten Männer, die sich anhand der Messungen als pädophil oder hebephil herausstellen, intensiv befragt werden. Dann ließe sich aufklären, in welchem Umfang laut Phallometrie pädophile und hebephile Männer im Alltag ihre sexuelle Anziehung für (Vor-) Pubertierende fühlen und wie sie damit in ihrem Leben umgehen. Kleinere und intensivere Studien erscheinen für diesen Forschungsansatz geeigneter als Studien mit vielen Probanden. Auch ohne phallometrische Messungen könnten durch eine besonders intensive und vertrauensvolle Befragung von beispielsweise 20 Männern möglicherweise wertvolle Erkenntnisse gewonnen werden.

4. Interessant und auch notwendig wäre eine phallometrische Studie, die beispielsweise 300 Männer sehr genau phallometrisch untersucht und dann Abschätzungen des Anteils der heterosexuellen und der homosexuellen Pädophilie, Hebephilie, Ephebophilie und Teleiophilie ermöglichen würde. Es sollten möglichst zwei voneinander getrennte Tests durchgeführt werden, um die Übereinstimmungen der Messergebnisse sehr genau analysieren zu können. Erst wenn mehrere solcher Studien durchgeführt wurden, lassen sich die sexuellen Alterspräferenzen der Bevölkerung verlässlich und genau einschätzen.

Schlussbemerkung

Angesichts der zu vermutenden hohen Prävalenz der Ephebophilie ist auch eine wesentlich größere als bisher vermutete Prävalenz der Hebephilie nicht nur nicht auszuschließen, sondern nach den Ergebnissen dieser Meta-Analyse sogar wahrscheinlich. Und aus evolutionsbiologischer Sicht würde es auch Sinn machen, wenn die ja meist heterosexuelle Hebephilie wesentlich verbreiteter wäre als die mit drei Prozent relativ seltene teleiophile Homosexualität (LeVay, 1996). Die Erforschung der Prävalenz der Pädophilie, Hebephilie, Ephebophilie und Teleiophilie sollte verstärkt werden, auch und gerade mit Hilfe der Phallometrie. Der 25-jährige Elvis Presley saß 1960 bei seiner Abreise als Soldat aus Deutschland bei der Fahrt zum Flughafen wie ein Foto⁶⁵ zeigt neben seiner 14-jährigen Freundin. Eine 12-jährige Freundin hätte Elvis Presley den Fotografen vermutlich nicht gezeigt. Wir sehen bei den sexuellen Alterspräferenzen der Bevölkerung hinsichtlich des als deviant angesehenen Bereiches vermutlich fast immer nur die Spitze des Eisberges - außer in phallometrischen Studien.

Literaturverzeichnis

American Psychiatric Association (2013): Diagnostic and statistical manual of mental disorders : DSM-V.-5th ed., Washington, DC, London, England.

Barbaree, Howard E. & Marshall, William L. (1989): Erectile responses among heterosexual child molesters, father-daughter incest offenders, and matched non-offenders: Five

⁶⁵ www.elvispresleymusic.com.au, "Elvis Presley and Priscilla Beaulieu during their final moments in Germany : March 2, 1960", http://www.elvispresleymusic.com.au/pictures/1960_march_2_priscilla_beaulieu.html (abgerufen am 24.10.2014).

- distinct age preference profiles. *Canadian Journal of Behavioral Science*, 21 (1) 70-82.
- Barsetti, Ian; Earls, Christopher M.; Lalumière, Martin L. & Bélanger, Nathalie (1998). The Differentiation of Intrafamilial and Extrafamilial Heterosexual Child Molesters. *Journal of Interpersonal Violence*, 13 (2) 275-286.
- Becker, Judith V.; Hunter, John A. ; Goodwin, Dennis; Kaplan, Meg S. & Martinez, Douglas (1992). Test-retest reliability of audio-taped phallometric stimuli with adolescent sexual offenders. *Annals of sex research*, 5 (1) 45-51.
- Blanchard, Ray; Lykins, Amy D.; Wherrett, Diane; Kuban, Michael E.; M. Cantor, James; Blak, Thomas; Dickey, Robert & Klassen, Philip E. (2009). Pedophilia, Hebephilia, and the DSM-V. *Archives of Sexual Behavior*, 38 (3) 335-350.
- Blanchard, Ray (2012). "A Guest Blog by DSM-5 Paraphilias Subworkgroup Chair Dr. Ray Blanchard on Proposed Criteria for Pedophilic Disorder". Conference Paper: First SAJRT Guest Blog - Proposed Criteria for Pedophilic Disorder. http://www.researchgate.net/publication/265553413_First_SAJRT_Guest_Blog_-_Proposed_Criteria_for_Pedophilic_Disorder - veröffentlicht am 24.1.2012 (abgerufen am 10.10.2014).
- Blanchard, Ray (2013). A Dissenting Opinion on DSM-5 Pedophilic Disorder. *Archives of Sexual Behavior*, 42 (5) 675-678.
- Briere, John & Runtz, Marsha (1989). University males' sexual interest in children: Predicting potential indices of "pedophilia" in a non-forensic sample. *Child Abuse and Neglect*, 13 (1) 65-75.
- Byrne, Peter M. (2001). The reliability and validity of less explicit audio and "clothed" visual penile plethysmograph stimuli with child molesters and nonoffenders. Unpublished doctoral dissertation. Department of Educational Psychology. The University of Utah, Salt Lake City.
- Chaplin, Terry; Rice, Marnie E. & Harris, Grant T. (1995). Salient Victim Suffering and the Sexual Responses of Child Molesters. *Journal of Consulting and Clinical Psychology*, 63 (2) 249-255.
- Chivers, Meredith L.; Seto, Michael C.; Lalumière, Martin L.; Laan, Ellen & Grimbos, Teresa (2010a). Agreement of self-reported and genital measures of sexual arousal in men and women: a meta-analysis. *Archives of Sexual Behavior*, 39 (1) 5-56.
- Chivers, Meredith L. (2010b). A brief review and discussion of sex differences in the specificity of sexual arousal. *Sexual and Relationship Therapy*, 25 (4) 415-428; reprinted from *Sexual and Marital Therapy*, 2005, 20 (4) 377-390.
- Dawson, Samantha J.; Bannerman, Brittany A. & Lalumière, Martin L. (2014). Paraphilic Interests: An Examination of Sex Differences in a Nonclinical Sample. *Sex Abuse*, 2014 Mar 14. [Epub ahead of print].
- Donaldson, Stephen & Dynes, Wayne R. (1990). Typology of Homosexuality. In: Dynes, Wayne (1990). *Encyclopedia of homosexuality*. London, 1332-1337.
- Earls, Christopher M. & Marshall, William L. (1983). The Current State of Technology in the Laboratory Assessment of Sexual Arousal Patterns. In: Geer u.a. (1993) S. 336-362.
- Earls, Christopher M.; Quinsey, Vernon L. & Castonguay, Louis Georges (1987). A Comparison of Three Methods of Scoring Penile Circumference Changes. *Archives of Sexual Behavior*, 16 (6) 493-500.
- Farrall, William R. (1991): Development of a stimulus set for assessing the arousal patterns of sex offenders using a visual format with audio stories and still photographs. Unpublished doctoral dissertation, the Institute for Advanced Study of Human Sexuality, San Francisco (vom Verfasser nicht eingesehen, die Angaben stammen überwiegend aus Byrne, 2001).
- Fedora, Orestes; Reddon, John R.; Morrison, James W.; Fedora, Shawn K.; Pascoe, Herbert & Yeudall, Lorne T. (1992). Sadism and other paraphilias in normal controls and aggressive and nonaggressive sex offenders. *Archives of Sexual Behavior*, 21 (1) 1-15.
- Feldman, David B. & Crandall, Christian S. (2007). Dimensions of Mental Illness Stigma: What About Mental Illness Causes Social Rejection? *Journal of Social and Clinical Psychology*, 26 (2) 137-154.

- Felson, Richard B. & Cundiff, Patrick R. (2014). Sexual Assault as a Crime Against Young People. *Archives of Sexual Behavior*, 43 (2) 273–284.
- Fernandez, Yolanda (2002). Phallometric testing with sexual offenders against female victims: Limits to its value. *Forum on Corrections Research*, 14 (1) 7-12.
- Finkelhor, David; Hotaling, Gerald; Lewis, I. A. & Smith, Christine (1990). Sexual abuse in a national survey of adult men and women: prevalence, characteristics, and risk factors. *Child Abuse & Neglect*, 14 (1) 19-28.
- Firestone, Philip; Bradford, John M.; Greenberg, David M. & Nunes, Kevin L. (2000). Differentiation of homicidal child molesters, nonhomicidal child molesters, and nonoffenders by phallometry. *American Journal of Psychiatry*, 157 (11) 1847-1850.
- Frances, Allen & First, Michael B. (2011a). Hebephilia Is Not a Mental Disorder in DSM-IV-TR and Should Not Become One in DSM-5. *Journal of the American Academy of Psychiatry and the Law*, 39 (1) 78-85.
- Frances, Allen (2011b). "Hebephilia is a Crime, Not a Mental Disorder". Veröffentlicht am 15.12.2011, <http://www.psychiatrytimes.com/articles/hebephilia-crime-not-mental-disorder> (abgerufen am 29.9.2014).
- Frances, Allen (2013): *NORMAL. Gegen die Inflation psychiatrischer Diagnosen*. Dumont, Köln.
- Franklin, Karen (2010). Hebephilia: Quintessence of Diagnostic Pretextuality. *Behavioral Sciences and the Law*, 28 (6) 751–768.
- Frenzel, Roy R. & Lang, Reuben A. (1989): Identifying sexual preferences in intrafamilial and extrafamilial child sexual abusers. *Sexual Abuse: A Journal of Research and Treatment*, 2 (3) 255-275.
- Freund, Kurt (1963). A laboratory method for diagnosing predominance of homo- or hetero interest in the male. *Behaviour Research and Therapy*, 1 (1) 85-93.
- Freund, Kurt & Costell, R. (1970). The structure of erotic preference in the nondeviant male. *Behavior Research and Therapy*, 8 (1) 15-20.
- Freund, Kurt; McKnight, C. K.; Langevin, R. & Cibiri, S. (1972). The female child as a surrogate object. *Archives of Sexual Behavior*, 2 (2) 119-133.
- Freund, Kurt; Langevin, R.; Cibiri, S. & Zajac, Y. (1973): Heterosexual aversion in homosexual males. *British Journal of Psychiatry*, 122 (567) 163-169.
- Freund, Kurt & Blanchard, Ray (1989a): Phallometric Diagnosis of Pedophilia. *Journal of Consulting and Clinical Psychology*, 57 (1) 100-105.
- Freund, Kurt; Watson, Robin & Rienzo, Douglas (1989b): Heterosexuality, homosexuality, and erotic age preference. *Journal of Sex Research*, 26 (1) 107-117.
- Freund, Kurt; Watson, Robin J. (1991a): Assessment of the sensitivity and specificity of a phallometric test: An update of phallometric diagnosis of pedophilia. *Psychological Assessment: A Journal of Consulting and Clinical Psychology*, 3 (2) 254-260.
- Freund, Kurt; Watson, Robin; Dickey, Robert & Rienzo, Douglas (1991b). Erotic Gender Differentiation in Pedophilia. *Archives of Sexual Behavior*, 20 (6) 555-566.
- Geer, Joanne G. & Stuart, Irving R. (Hrsg.) (1993). *THE SEXUAL AGGRESSOR. Current Perspectives on Treatment*. New York: Van Nostrand Reinhold Company.
- Grossman, Linda; Cavanaugh, James L. Jr. & Haywood, Thomas W. (1992). Deviant sexual responsiveness on penile plethysmography using visual stimuli: alleged child molesters vs. normal control subjects. *Journal of Nervous and Mental Disease*, 180 (3) 207-208.
- Hall, Gordon C. Nagayama; Hirschman, Richard & Oliver, Lori L. (1995). Sexual Arousal and Arousability to Pedophilic Stimuli in a Community Sample of Normal Men. *Behavior Therapy*, 26 (4) 681–694.
- Hall, Gordon C. Nagayama; Andersen, Barbara L.; Aarstad, Susan L. & Barongan, Christy (2000). Sexual Dysfunction and Deviation. In: Hersen u.a. (2000), S. 390-418.
- Hanson, R. Karl & Bussiere, Monique T. (1998). Predicting Relapse: A Meta-Analysis of Sexual Offender Recidivism Studies. *Journal of Consulting and Clinical Psychology*, 66 (2) 348-362.
- Harris, Grant T.; Rice, Marnie E.; Quinsey, Vernon L.; Chaplin, Terry C. & Earls, Christopher (1992). Maximizing the Discriminant Validity of Phallometric Data. *Psychological Assessment*, 4 (4) 502-511.

- Harris, Grant T.; Rice, Marnie E. & Quinsey, Vernon L. (1998). Appraisal and management of risk in sexual aggressors: Implications for criminal justice policy. *Psychology, Public Policy, and Law*, 4 (1-2) 73-115.
- Haywood, Thomas W.; Grossman, Linda S. & Cavanaugh, James L. (1990). Subjective versus objective measurements of deviant sexual arousal in clinical evaluations of alleged child molesters. *Psychological Assessment: A Journal of Consulting and Clinical Psychology*, 2 (2) 269-275.
- Herman-Giddens, Marcia E.; Slora, Eric J.; Wasserman, Richard C.; Bourdony, Carlos J.; Bhapkar, Manju V.; Koch, Gary G. & Hasemeier, Cynthia M. (1997). Secondary sexual characteristics and menses in young girls seen in office practice: a study from the Pediatric Research in Office Settings network. *Pediatrics*, 99 (4) 505-512.
- Herman-Giddens, Marcia E.; Steffes, Jennifer; Harris, Donna; Slora, Eric; Hussey, Michael; Dowshen, Steven A.; Wasserman, Richard; Serwint, Janet R.; Smitherman, Lynn; Reiter, Edward O. (2012): Secondary Sexual Characteristics in Boys. Data From the Pediatric Research in Office Settings Network. *PEDIATRICS*, veröffentlicht online am 20.10.2012, <http://pediatrics.aappublications.org/content/early/2012/10/15/peds.2011-3291> (abgerufen am 1.1.2013).
- Hersen, Michel & Bellack, Alan S. (Hrsg.) (2000). *Psychopathology in adulthood*. Zweite Auflage, Boston: Allyn and Bacon.
- Jahnke, Sara & Hoyer, Jürgen (2013). Stigmatization of People With Pedophilia: A Blind Spot in Stigma Research. *International Journal of Sexual Health*, 25 (3) 169-184.
- Jahnke, Sara; Imhoff, Roland & Hoyer, Jürgen (2014). Stigmatization of People with Pedophilia: Two Comparative Surveys. *Arch Sex Behav*, 20.6.2014 (Epub ahead of print).
- Janssen, Erick (Hrsg.) (2007). *The psychophysiology of sex*. Bloomington, Indianapolis - Indiana University Press. Kinsey Institute series ; v. 8.
- Kolla, Nathan J.; Klassen, Philip E.; Kuban, Michael E.; Blak, Thomas & Blanchard, Ray (2010). Double-blind, placebo-controlled trial of sildenafil in phallometric testing. *Journal of the American Academy of Psychiatry and the Law*, 38 (4) 502-511.
- Kuban, Michael; Barbaree, Howard E. & Blanchard, Ray (1999). A Comparison of Volume and Circumference Phallometry: Response Magnitude and Method Agreement. *Archives of Sexual Behavior*, 28 (4) 345-359.
- Lalumière, Martin L. & Earls, Christopher M. (1992). Voluntary Control of Penile Responses as a Function of Stimulus Duration and Instructions. *Behavioral Assessment*, 14 (2) 121-132.
- Laws, D.R. & Holmen, Martin L. (1978). Sexual Response Faking By Pedophiles. *Criminal Justice and Behavior*, 5 (4) 343-356.
- Laws, D. Richard & William O´Donohue (1997): *Sexual Deviance. Theory, Assessment, and Treatment*. THE GUILFORD PRESS, New York London.
- LeVay, Simon (1996). *Queer Science. The Use and Abuse of Research into Homosexuality*. The MIT Press, Cambridge, Massachusetts, London, England.
- Lykins, Amy D.; Cantor, James M.; Kuban, Michael E.M; Blak, Thomas; Dickey, Robert; Klassen, Philip E. & Blanchard, Ray (2010). Sexual arousal to female children in gynephilic men. *Sexual Abuse*, 22 (3) 279-289.
- Malamuth, Neil M. (1989). The Attraction to Sexual Aggression scale: Part I. *Journal of Sex Research*, 26 (1) 26-49.
- Marshall, William L.; Barbaree, Howard E. & Christophe, D. (1986). Sexual offenders against female children: Sexual preferences for age of victims and type of behaviour. *Canadian Journal of Behavioural Science/Revue canadienne des sciences du comportement*, 18 (4) 424-439.
- Marshall, William.L.; Barbaree, Howard E. & Butt, Jennifer (1988). Sexual offenders against male children: Sexual preferences. *Behaviour Research and Therapy*, 26 (5) 383-391.
- Marshall, William L. (1997). PEDOPHILIA. *Psychopathology and Theory*. In: Laws, D. Richard & William O´Donohue (1997): *Sexual Deviance. Theory, Assessment, and Treatment*. THE GUILFORD PRESS, New York London, S. 152-174.

- Marshall, William L. & Fernandez, Yolanda M. (2000). Phallometric testing with sexual offenders: limits to its value. *Clinical Psychology Review*, 20 (7) 807-822.
- Marshall, William L. (2014). Phallometric assessments of sexual interests: an update. *Current Psychiatry Reports*, 16 (1) 428.
- McConaghy, Nathaniel (1989). Validity and Ethics of Penile Circumference Measures of Sexual Arousal: A Critical Review. *Archives of Sexual Behavior*, 18 (4) 357-369.
- Mussack, Steven E. (1987). AN INVESTIGATION OF THE CRITERION VALIDITY OF THE PENILE PLETHYSMOGRAPH AS A TOOL FOR DIAGNOSING SEXUAL ORIENTATION IN MALES. A DISSERTATION. Presented to the Division of Counseling and Educational Psychology and the Graduate School of the University of Oregon in partial fulfillment of the requirements for the degree of Doctor of Philosophy. August 1987.
- Newcomb, Michael D.; Munoz, David T. & Carmona, Jennifer Vargas (2009). Child sexual abuse consequences in community samples of Latino and European American adolescents. *Child Abuse & Neglect*, 33 (8) 533-544.
- Norlik, Mark (2010). Kein Pardon für solche Liebe. Vom Lieben und Leiden einer Minderheit. (PDF-Manuskript).
- O'Carroll, Tom (2014). "Tromovitch sets a poser on prevalence". <http://tomocarroll.wordpress.com>, 19.7.2013, <http://tomocarroll.wordpress.com/2013/07/19/tromovitch-sets-a-poser-on-prevalence/> (abgerufen am 19.10.2014).
- O'Donnell, Muireann; Lowe, Rob; Brotherton, Hannah; Davies, Hannah; Panou, Ann & Bennett, Paul (2014). Heterosexual Men's Ratings of Sexual Attractiveness of Pubescent Girls: Effects of Labeling the Target as Under or Over the Age of Sexual Consent. *Archives of Sexual Behavior*, 43 (2) 267-271.
- O'Donohue, William & Letourneau, Elizabeth (1992). The psychometric properties of the penile tumescence assessment of child molesters. *Journal of Psychopathology and Behavioral Assessment*, 14 (2) 123-174.
- Perrett, David I.; Penton-Voak, Ian S.; Little, Anthony C.; Tiddeman, Bernard P.; Burt, D. Michael; Schmidt, Natalie; Oxley, Roz; Kinloch, Nicholas & Barrett, Louise (2002). "Facial Attractiveness Judgements Reflect Learning of Parental Age Characteristics". *Proceedings: Biological Sciences*, 269 (1494) S. 873-880.
- Plaud, Joseph J.; Gaither, George A.; Hegstad, Holly J.; Rowan, Leslie & Devitt, Mary K. (1999). Volunteer bias in human psychophysiological sexual arousal research: To Whom do our research results apply? *Journal of Sex Research*, 36 (2) 171-179.
- Priebe, Gisela & Svedin, Carl Göran (2009). Prevalence, characteristics, and associations of sexual abuse with sociodemographics and consensual sex in a population-based sample of Swedish adolescents. *Journal of Child Sexual Abuse*, 18 (1) 19-39.
- Quinsey, Vernon L.; Steinman, Cary M.; Bergersen, Sidney G. & Holmnes, Timothy (1975). Penile Circumference, Skin Conductance, and Ranking Responses of Child Molesters and "Normals" to Sexual and Nonsexual Visual Stimuli. *Behavior Therapy*, 6 (2) 213-219.
- Quinsey, Vernon L. & Chaplin, Terry C. (1988). Penile responses of child molesters and normals to descriptions of encounters with children involving sex and violence. *Journal of Interpersonal Violence*, 3 (3) 259-274.
- Renaud, Patrice; Rouleau, Joanne-L.; Proulx, Jean; Trottier, Dominique; Goyette, Mathieu; Bradford, John P.; Fedoroff, Paul; Dufresne, Marie-Hélène; Dassylva, Benoît; Côté, Gilles & Bouchard, Stéphane (2010). Virtual characters designed for forensic assessment and rehabilitation of sex offenders: standardized and made-to-measure. *Journal of Virtual Reality and Broadcasting*, 7 (5), veröffentlicht am 19.8.2010.
- Renaud, Patrice; Chartier, Sylvain; Rouleau, Joanne-Lucine; Proulx, Jean; Goyette, Mathieu; Trottier, Dominique; Fedoroff, Paul; Bradford, John-P.; Dassylva, Benoît & Bouchard, Stéphane (2013). Using immersive virtual reality and ecological psychology to probe into child molesters' phenomenology. *Journal of Sexual Aggression*, 19 (1) 102-120.
- Rice, Marnie E.; Harris, Grant T.; Lang, Carol & Chaplin, Terry C. (2012). Adolescents Who Have Sexually Offended: Is Phallometry Valid? *Sexual Abuse*, 24 (2) 133-152.

- Seto, Michael C.; Lalumière, Martin L. & Blanchard, Ray (2000): The discriminative validity of a phallometric test for pedophilic interests among adolescent sex offenders against children. *Psychological Assessment*, 12 (3) 319-327.
- Seto, Michael C. & Lalumière, Martin L. (2001). A Brief Screening Scale to Identify Pedophilic Interests Among Child Molesters. *Sexual Abuse*, 13 (1) 15-25.
- Seto, Michael C. (2004). Pedophilia and sexual offenses against children. *Annual Review of Sex Research*, 15 (1) 321-361.
- Seto, Michael C. (2007). Psychophysiological Assessment of Paraphilic Sexual Interests. In: Janssen (2007) S. 475-491.
- Seto, Michael C. (2008): *Pedophilia and Sexual Offending Against Children. Theory, Assessment, and Intervention*. Washington, DC: American Psychological Association.
- Smiljanich, Kathy & Briere, John (1996). Self-Reported Sexual Interest in Children: Sex Differences and Psychosocial Correlates in a University Sample. *Violence and Victims*, 11 (1) 39-50.
- Strassberg, Donald S. & Lowe, Kristi (1995). Volunteer Bias in Sexuality Research. *Archives of Sexual Behavior*, 24 (4) 369-382.
- Wilson, Robin J. (1998). Psychophysiological Signs of Faking in the Phallometric Test. *Sexual Abuse*, 10 (2) 113-126.
- Wolchik, Sharlene A.; Braver, Sanford L. & Jensen, Karen (1985). Volunteer bias in erotica research: Effects of intrusiveness of measure and sexual background. *Archives of Sexual Behavior*, 14 (2) 93-107.
- Wormith, J. S. (1986). Assessing deviant sexual arousal: Psychological and cognitive aspects. *Advances in Behaviour Research and Therapy*, 8 (3) 101-137.

Creative Commons